

FESCHDZEIDONG

Gedruckt mit Hexenruß – biologisch abbaubar.
Koschdalos, aber id omasuschi!
Mit Liebe, Bier, Wei' und Brezla gmacht.

Grußwort

Bürgermeister
Ferdinand Truffner

Liebe Närrinnen und Narren,
liebe sonschdige Narrede,

wenn d' Rußhexen-Schreie am Ruaßiga erklingen, d' Ausstopfte durchs Dorf ziehad und s' Lacha aus jeder Eck ertönt, dann isch wieder E'pfenger Fasnetszeit – fiar mi au dia schönste Zeit als Schultes, denn no lass i mir au gern wiedr an Bära uffbenda.

2026 diarfa mir ned nur s' Ringtreffa vom Närrischa Freundschaftsring Neckar-Gäu ausrichta, sondern au 75 Jahr Narrenzunft Empfinden feira – des wird a Feschd und darauf könnna mr stolz sei.

Seit Jahrzehnte halte mir z'samme, pflege unser Brauchtum und zeigtet, wie fial Herzblut und Humor in unserm Flecka steckt. Abr was wär die Fasnet ohne dia, wo des stemma, schaffa, plana und organisiere. Euch gilt mei herzlichs Vergelt's Gott!

Ond grad aosre schwäbisch-alemannische Fasnet isch ebbes ganz Bsonders: a lebendigs Kulturgut, des vo Generatio zu Generatio weitergeä wird. Mit jedem Häs und jedem Ruf „Narri-Narro“ zeigt mr, wie tief dia Tradition in aoserm Alltag verwurzelt isch. D'Fasnet stiftet Gmeinschaft, hält aosr Brauchtum lebendig und g'hört zu dem, was unser E'pfenga so einzigartig macht.

Ich wünsch uns alle a paar fröhliche, bunte und friedliche Fasnetsstage voller Narretei, Musik und guter Laune. Lacha, singa, narred sei – ganz so, wie's halt bei uns in E'pfenga scho immer war!

Mit 'm dreifach kräftige
Narri-Narro!

Euer
Ferdinand Truffner
Schultes



Das wird ein Fest!

Empfinden ist für das Ringtreffen gut gerüstet

Wenn vom 30. Januar bis 1. Februar 2026 das große Ringtreffen des Närrischen Freundschaftsrings Neckar-Gäu in Empfinden gefeiert wird, verwandelt sich die Gemeinde in eine Bühne gelebter Festkultur. Die Planungen laufen auf Hochtouren – allen voran bei der Kulturgemeinschaft Empfinden e.V., die als treibende Kraft gemeinsam mit der Gemeinde Empfinden das Großereignis vorbereitet. Mit Begeisterung, Engagement und einem eingespielten Organisationsteam wird an jedem Detail gefeilt.

Dass Empfinden Feste feiern kann, hat die Kulturgemeinschaft in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder bewiesen. Mit viel Erfahrung, einem starken Teamgeist und einer großen Portion Leidenschaft gelingt es ihr, selbst

komplexe Veranstaltungen reibungslos auf die Beine zu stellen. Schon jetzt steckt enorm viel Herzblut in der Planung – und die Vorfreude auf das, was kommt, ist überall spürbar.

Im Mittelpunkt steht die Tälensee-Halle mit großem Festzelt, wo an allen drei Tagen gefeiert, getanzt und gelacht wird. Für Speis, Trank und Unterhaltung ist bestens gesorgt – ganz im Stil der Empfänger Festtradition. Eine besondere Bereicherung stellt die Fleggafasnet dar, die unter der Regie der Kulturgemeinschaft und mit tatkräftiger Unterstützung vieler Empfänger Vereine das närrische Wochenende abrundet. Sie bietet vor allem zivilen Gästen eine fröhliche, offene Möglichkeit, Teil der Fasnet zu werden.

Empfinden zeigt: Wo Gemeinschaft, Erfahrung und Herzblut zusammenkommen, entsteht ein Fest, das begeistert – und verbindet!

www.kulturgemeinschaft-empfinden.info

Super Ring – Geiles Ding

Die Kulturgemeinschaft Empfinden freut sich, Gastgeber des 31. Ringtreffens des Närrischen Freundschaftsrings Neckar-Gäu zu sein. Seit unserem Beitritt 1980, als der Ring um fünf Zünfte erweitert und in „Närrischer Freundschaftsring Neckar-Gäu“ umbenannt wurde, sind wir stol-

zes Mitglied dieser närrischen Gemeinschaft. Mit großer Freude und Begeisterung blicken wir auf ein unvergessliches Ringtreffen und hoffen auf einen reibungslosen Ablauf, viele fröhliche Begegnungen und eine gelungene Fasnet im Sinne der Freundschaft und des Brauchtums.

Grußwort

Vorstände

Liebe Narrenzünfte,
liebe Freunde der E'pfenger Fasnet,

wir, die vier Vorstände der Kulturgemeinschaft Empfinden, heißen euch herzlich willkommen zum Ringtreffen des Närrischen Freundschaftsrings Neckar-Gäu – und das im Rahmen unseres 75-jährigen Jubiläums!

Ein ganzes Wochenende lang, vom 30. Januar bis 1. Februar 2026, steht Empfinden im Zeichen der schwäbisch-alemannischen Fasnet. Auf euch wartet ein närrisches Programm, das sich sehen lassen kann:

- ein fröhlicher Kinderumzug für unseren Nachwuchs
- ein großer Festumzug, bei dem Empfinden Kopf steht
- eine bunte Fleggafasnet mit vielen Empfänger Vereinen
- sowie zwei stimmungsvolle Abendveranstaltungen in der Tälensee-Halle – mit Musik, Tanz und närrischer Ausgelassenheit

Mit 26 Ringzünften und zahlreichen befreundeten Zünften wird unser Ort an diesen drei Tagen zu einer Hochburg der Fasnet. Schellen, Masken und bunte Häser bringen Farbe und Leben in unsere Straßen – und Freundschaft, Freude und Fasnetsstimmung verbinden uns alle.

Lasst uns dieses Jubiläum gebührend feiern: fröhlich, laut und bunt – ganz so, wie es zur Fasnet gehört!

Mit einem dreifach kräftigen:
Narri-Narro!

Eure vier Vorstände
Dennis Drawing, Timo Gfrörer, Patrick Kolb und Fabian Walter



Grußwort

des Präsidenten zum 75. Jubiläum der Narrenzunft Empfingen

Werte Empfänger Narrenfreunde,
nährische Gäste und Besucher der
Narrenhochburg in Hohenzollern,

das 75. Jubiläum feiern die Narren der alten
Traditionszunft Empfingen.

Belege der örtlichen Fasnet, reichen je-
doch weit zurück und zeigen sich bis heute
in den Figuren der alten Fasnet. 1980 wurde
Empfingen in Weitingen in die Ringgemein-
schaft aufgenommen und wir freuen uns
über die Bereitschaft der Zunft, aus diesem
Anlass das 31. Ringtreffen auszurichten.

Im Namen des Närrischen Freundschafts-
rings Neckar-Gäu, möchte ich unserer Mit-
gliedszunft Empfingen alles Gute zum 75. Ju-
biläum wünschen.

Mein besonderer Dank gilt allen Aktiven
der Empfänger Narrenzunft, die sich heute
und in den letzten 75 Jahren um die Fasnet
verdient gemacht haben. Ich wünsche Euch
weiterhin eine schöne und traditionsreiche
Fasnet und ein erfolgreiches Ringtreffen.

Thomas Fischer
Ringpräsident



Der Herr der Ringe

Interview mit dem Ringpräsidenten Thomas Fischer

*Wann und wie hast du deine Fasnetskarriere
gestartet?*

Bereits im Kindergarten sind wir immer am
Fasnetssonntag, beim örtlichen Umzug mit
einem Motto-Kostüm hinter dem Musikverein
marschiert. Mit 15 Jahren habe ich meine erste
selbstverfasste Büttenrede gehalten, ver-
suchsweise aber noch bei der Seniorenfasnet.
Später moderierte ich die Kolpingfasnet und
war auch maßgeblich am Programm beteiligt.
Als Spüllomb begleitete ich in dieser Zeit auch
die Tuders. Da die Hexen auf 13 begrenzt wa-
ren, ging ich dann zum historischen Hofstaat.
Mit 24 Jahren wurde ich 1988, damals als
jüngster Zunftmeister im Ring gewählt.

*Seit wann bist du Ringpräsident und wie bist du
dazu gekommen?*

Im Jahr 2016 wurde ein Nachfolger für Karl
Heinz Schach gesucht und einzelne Zunftmeis-
ter sind damals auf mich zugekommen. Da ich
Ende der 1990 Jahre unter Karl Ruoff Ringschrei-
ber war, hatte ich bereits etwas Erfahrung in
der Verbandsarbeit. Als junger Vorstand habe
ich persönlich sehr von den erfahrenen Zunft-
meistern im Ring profitiert und der Verband
war mir stets eine Herzensangelegenheit. So
reichte meine Heimatzunft Salzstetten die Be-
werbung als Präsident ein.

*Bei welchem Ringtreffen hattest du deinen
größten Rausch?*

Bei den Ringtreffen war ich als Zunftmeister in
der Regel immer sehr beherrscht. Es war mal
ein Narrentreffen in Ergenzingen und ich bin da
total unschuldig. Es war unser heutiger Vize-
präsident Tobias Welte, der mich damals dem
neuen Wolfenhauser Zunftmeister Steck, mit

folgenden Worten vorstellte: „Leg de nett mit
am Fischer an, dean bannsch nett.“ Ich glaube
ich habe damals zweimal gewonnen, zum ei-
nem einen langjährigen Freund und an der Bar.

Was fällt dir zur E'pfenger Fasnet ein?

Eine Traditionspflege kreativer Jahrgänge, die
nur in ganz wenigen Orten erhalten geblieben
ist. Hier hat die Fasnet eine unantastbare Be-
harrlichkeit und lässt auch jeden nicht Emp-
fänger teilhaben. Ich hatte einmal die Ehre an
einem Rußigen als Rußhexe mit von Haus zu
Haus zu ziehen, von der herzlichen Gastfreund-
schaft der Menschen schwärme ich heute noch.
Der Bunte Abend ist auch eines der vielen Sah-
nestücke, hier zeigt die Zunft ein Abendpro-
gramm der Spitzenklasse. Zuletzt sind es die
ortstypischen Fastnachtsfiguren die ergänzt
durch die alte Fasnet so landesweit einzigartig
sind.

*Beschreibe den Närrischen Freundschaftsring
in fünf Worten.*

Eine närrische Familie mit Herz

Was sind deine Fasnets No-Gos?

Touristische Maskengruppen ohne eigene Orts-
fasnet. Englische Modebegriffe und Worte wie
Fasnets-Party und Rosenmontag. Violette Hexen
und Krampus Masken haben in der schwäbisch-
alemannischen Fasnet auch nichts verloren.

*Deine letzten Worte an deine Familie bevor du
drei Tage in Empfingen durchfeierst.*

Nom über da Necker ins Hohenzollerische und
Fasnet feira mit Fraind. Hoim komme erscht
wieder, wenn meine Augen a weiß und schwar-
zes Muster henn.



Entweder Oder:

1. Saubloder oder Hexenbesen?

Saubloder gabs schon beim Hausschlachten

2. Schlehen oder Willi?

Schlehen sammle ich jedes Jahr selber

3. Cola Weizen oder Korea?

Keines von Beidem, Weißherbst Schorle

4. Fleggafasnet oder Hallenfasnet?

Fleggafasnet, muss man erleben

5. Guggenmusik oder Schlager?

Guggenmusik mit dezentem Schlagwerk

6. Umzug oder Brauchtumsabend?

Umzug, die Fasnet gehört auf die Straße

PLEITEN, PECH UND PANNEN AN DER FASNET

Auch, oder gerade in der Fasnetszeit pas-
siert so manches Missgeschick, das der
oder dem Betroffenen im Nachhinein mehr
oder weniger peinlich ist. Nicht immer hat
das mit übermäßigem Alkoholgenuss zu
tun, aber dieser begünstigt natürlich sol-
che Situationen, über die sich der lachende
Dritte dann freuen kann, sofern diese auch
bekannt werden.

Nichtsdestotrotz wollen wir dem geneig-
ten Leser das eine oder andere Malheur aus
den eigenen Reihen nicht vorenthalten:

**So feierte einst Lana W. (Anm.: alle Na-
men von der Redaktion geändert, denn auch
wir haben ein Herz und Eingeweihte wissen
sowieso, um wen es sich handelt) mit ihren
Mädels vom Hofballett ausgiebig. Verant-
wortungsvoll wie sie nun mal ist, ließ sie
sich danach das Auto stehen und fuhr lieber
mit dem Traktor ihres Vaters nach Hause.**

Besagte Lana wollte auch Fasnetsküchle
backen und hatte den Hefeteig schon fertig,
danach aber keine Lust mehr. Also, den fer-
tigen Teig flugs ins Gefrierfach, und schon
konnte man sich anderen Dingen widmen.
Allerdings nutzte der Hefeteig die Ruhe-
zeit in der Kälte trotzdem, um noch kräftig
aufzugehen. Und dies dermaßen, dass das
Gefrierfach regelrecht gesprengt wurde und
ein neuer Gefrierschrank angeschafft wer-
den musste. Da soll noch einer sagen, bei
Lana geht nichts.

Martina L., ihres Zeichens Saiwald-Hexe,
hatte für ihren Hexenbesen reichlich Reisig
gesammelt. Damit dieses schön frisch blei-
ben sollte, stellte sie es in einen Eimer mit

Wasser. Nun wurde es aber in der folgenden
Nacht recht kalt und das Wasser gefror zu
einem großen Klumpen, mitsamt dem Rei-
sig. Ob daher der Ausruf Hexa-Bolla kommt?

**Julietta M., Musikerin der Zottlakapelle,
nahm am Narrentreffen in Sigmaringen teil.
Natürlich das ganze Wochenende, mit Über-
nachtung in Meßkirch. Samstagnacht zu
später Stunde machte sie sich dann auf den
Heimweg, stieg aber leider in den Bus nach
Meßstetten ein. Naja, Heimatkunde war nie
ihre Stärke.**

Leonore G., Gattin eines Vorstands-
mitglieds, hatte sich extra für den Ruaßiga
Dauschdig eine Perücke gekauft. Allerdings
hing der Pony zu sehr ins Gesicht, so dass
sie diesen kurzerhand abschnitt. Nach dem
Abnehmen der Perücke musste sie erstaunt
feststellen, dass sie auch ihr eigenes Haar
mit abgeschnitten hatte. Aber das wächst ja
zum Glück nach.

Steffen W., Treiber bei den Strohären,
hatte am Fasnetssonntag nach dem Umzug
noch ein dringendes Bedürfnis. Da traf es
sich gut, dass das Rathaus offen war und über
eine Toilette verfügte. Pech war allerdings,
dass just zu diesem Zeitpunkt Steffi T. gerade
mit der Abrechnung der Umzugsbündel fertig
war und das Rathaus abschloss. Der so ein-
gesperrte Steffen versuchte sich bemerkbar
zu machen, es half alles nichts. Nach etlichen
Hilfetelefonaten über Freunde und Bekannte
konnte Steffi dann in einer nahegelegenen
Bäckerei ausfindig gemacht werden und eilte
mit dem Schlüssel zum Rathaus um den ver-
zweifelte Steffen zu befreien.

Wir gratulieren der Kulturgemeinschaft Empfingen zum 75-jährigen Jubiläum!



Brändle
Seit 1851

P. Brändle GmbH · Ölmühle

Robert-Bosch-Str. 10 · 72186 Empfingen · www.braendle.de

Öffnungszeiten Werksverkauf: Mo - Do: 8 - 17:30 Uhr, Fr: 8 - 17 Uhr, Sa: 9 - 12:30 Uhr



75 Jahre Narrenzunft Empfingen

Ein Streifzug durch die E'pfenger Fasnet

Von den Brauchtumsbeauftragten der KGE

Ein Blick auf die Empfänger Fasnet ist auch ein Blick in die vergangenen Jahrhunderte. Hier gibt es alte Gestalten und Bräuche in Vielzahl, die hauptsächlich der dörflichen Fasnet entstammen. Vor allem gilt Empfinden dabei als Paradies der Strohären, die es in verschiedenen Varianten gibt und ebenso der noch ausgeführten freien Bräuche.

Dadurch, dass bis zum heutigen Tage freie Fasnetsbräuche existieren, die nicht der Organisation der Narrenzunft unterliegen, kann man noch von einer lebendigen „Fleckenfasnet“ sprechen. Hierauf sind wir auch stolz. In Anlehnung an die Fasnets- und Karnevalsorganisation außerhalb Empfindens entstand vor 75 Jahren die Idee, auch hier eine Narrenzunft zu gründen, deren Aufgabe unter anderem die Organisation und Durchführung des jährlichen Fasnetsumzuges in Empfinden sein sollte. Zuvor hatte diese Aufgabe ein „Comité“ ausge-

führt, das sich alljährlich von Neuem aus fasnetsfreudigen Empfingern zusammensetzte. Zur endgültigen Eintragung der Narrenzunft ins Vereinsregister kam es schließlich im Jahre 1951. Natürlich war und ist der jährliche Umzug nicht die einzige Aufgabe der Narrenzunft. Eines der übergeordneten Ziele war stets die Erhaltung der Empfänger Flecken- und Straßenfasnet.

Tradition und Bräuche

Die Narrenzunft legt dabei großen Wert auf die Bewahrung von Traditionen und Bräuchen, was bis zum heutigen Tage deutlich erkennbar blieb. Dass Fasnet und Mummenschanz in Empfinden eine lange Geschichte haben, zeigt ein Gerichtsprotokoll aus dem Jahre 1784, bei dem es um eine handfeste Rauferei in einem Wirtshaus ging. Auslöser für den Streit waren damals unbekannte Masken, weil sie nicht zu den althergebrachten Bräuchen des „Masqueren-Gehen“ passten. So hieß es im Protokoll: „... das derley



Gesichter in Empfinden nie gesehen worden seyen ...“. Diese alten Bräuche wurden vor allem von Altersjahrgängen (Kameradschaften) und Vereinen fortgeführt, die so dafür sorgten, dass der Empfänger Fasnet ihre urigen Eigentümlichkeiten bis zum heutigen Tage erhalten blieben. Dazu zählen das „Butzenspringen“, das Auftreten der pechschwarzen Rußhexen am „ruaßigen Dauschdig“, der Gänsemarsch der peitschenknallenden Kneller, das wilde Treiben der Strohären oder das Herumtollen der Ausgestopften, die so jedes Jahr die Empfänger Flecken- und Strassenfasnet prägen und neu beleben.

Alte Fasnet

Allein zehn Figuren kann die alte Fasnet aufweisen. Für den Mummenschanz fanden überwiegend alte ausgediente Teile der Empfänger Frauentracht Verwendung. Besonders die

große Radhaube hatte es den Narren angetan. Und so erscheint diese Kopzfier als charakteristisches Zeichen heute noch bei der Rußhexe und bei der alten Hexe, die außerdem noch eine Ofengabel anstatt eines Besens mit sich führt. „Um die noch spärlich vorhandenen Trachtenteile vor dem Fasnetstreiben zu retten“, und um das unorganisierte Fasnetstreiben – in erster Linie den Umzug betreffend – „in geordnete Bahnen zu lenken“, gründete man im Jahre 1951 die Narrenzunft Empfinden. Neue Figuren sollten geschaffen werden, aber streng abgeleitet von den bereits existierenden Figuren, der Zeit entsprechend jedoch mit Holzmasken ausgestattet. Mit der Neuschaffung ist es den Verantwortlichen gelungen, die Trachtenteile der Fasnet zu entziehen und gleichzeitig ein Bewusstsein für das Empfänger Trachtenkulturgut zu wecken. Dies führte dann später sogar zur Gründung einer





Trachtengruppe innerhalb der Zunft. Und so lässt sich festhalten, dass die Empfänger Narrenzunft aus der bereits bestehenden Fasnet entstanden ist und nicht umgekehrt, wie in manchen anderen Narrenorten. Der „Kneller“, früher einfach „Butz“ genannt, stammt aus der alten Empfänger Fuhrmannstradition. Ein bunt beklebter hoher Butzenhut ist die größte Zierde des Knellers, der peitschenknallend durch die Gassen zieht. Aus dem „Bäuerle“ wurde das „Osterbachmännle“. Trotz seiner eigenartigen Figur, seinem hinkenden Gang, seiner Knollennase und seinem Vollbart, sind die Gesichtszüge des „Osterbachmännles“ so freundlich, dass sie an einen sanftmütigen, zwergenhaften Gnomen erinnern.

Domino und Bajass

Völlig andere Akzente werden bei dem springenden „Domino/Bajass“ gesetzt. Mit seinem farbenfrohen, ja sogar leuchtenden Kostüm strahlt er förmlich pure Fröhlichkeit aus. Auch die typische schwäbisch-alemannische Fasnetsfigur, die „Hexe“, gehört in Empingen schon viele Jahre zum Fasnetsgeschehen. Kennzeichen der mittlerweile „Saiwald-Hexen“ getauften „Hexe“ ist der rundgebundene Reisigbesen mit der traditionell roten Masche. Sie stammt von der alten Hexe mit Radhaube und Ofengabel ab. Seit einigen Jahren bereichern

auch wieder einige dieser Original-Exemplare innerhalb der „alten Fasnet“ den Umzug. Die Figur des einheitlichen Weiß- und Schellnarren, das „Schantle“ wurde in Folge der Vereinsgründung ebenfalls neu geschaffen. Traditionell sind mit dieser Fasnetsfigur die Brezelstange bzw. die Streckschere verbunden. Der traditionelle „Elferrat“, in Erinnerung an die hohenzollerische Zugehörigkeit in einer schwarz-weißen Landsknechtsuniform gekleidet, zählt freilich nicht zu den historischen Häsfiguren, wohl jedoch zur Fasnet Empfingens.

Ohne Musich goht nix

Im Jahre 1959 wurde schließlich die „Narrenkapelle“, in Anlehnung an deren Zottelkappe auch „Zottla“ genannt, gegründet. Deren Aufgabe ist zum einen die musikalische Begleitung der Trachtentanzgruppe und zum anderen aber auch die musikalische Umrahmung sämtlicher Fasnetsveranstaltungen der Narrenzunft. Die jüngste Gruppe der Empfänger Narrenzunft wurde im Jahre 1971 gegründet. Das Empfänger Hofballett sorgt seitdem für Stimmung und Unterhaltung an der Empfänger Fasnet. Mit mitreißenden und stimmungsgeladenen Tänzen sorgen sie immer wieder für den richtigen Schwung bei den Empfänger Fasnetsveranstaltungen. Anlässlich des 70. Jubiläums der Narrenzunft, wurde 2021 auch die Figur des „Schel-

lenmanns“ wiederbelebt und ist seitdem Teil der „alten Fasnet“. Diese besteht aus den traditionellen und überlieferten Fasnetsfiguren, wie dem „Bäuerle“ und dem „Bauraweible“, beide in Anlehnung an die alte Empfänger Tracht gekleidet. Das „Bützle“ und die „Ausg’stopften“ mit der „Saubloter“ sind ebenfalls Gestalten der Empfänger Fleckenfasnet. Und auch die Rußhexen mit ihrer Gatterhaube und natürlich der Strohbar, eingebunden in Erbsenstroh, dürfen nicht fehlen. Seit über 20 Jahren gehört auch der Reisigbar, eine in Tannenreisig eingebundene Figur, dazu. Allen voran schreitet natürlich „d’r Bolizei“ oder der „Polizeischantle“ in Uniform mit Säbel, Handglocke und Pickelhaube als Oberaufsicht und „Ordnungshüter“.

Partner der VSAN

Mittlerweile sind auch die namhaften Narrenvereinigungen auf das historisch gewachsene Fasnetsbrauchtum von Empingen aufmerksam geworden. Dies hat im Jahre 2014 dazu geführt, dass die Narrenzunft sogar als Partner in die VSAN (Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte e. V.) aufgenommen wurde. Erfreulicherweise hat diese Entwicklung auch viele Bürger dazu bewegt, mal in der alten Truhe auf dem Dachboden nachzuschauen, ob dort nicht noch ein vergessenes Häs oder Fasnetsutensil schlummert. Und es ist tatsächlich



noch gelungen, so manche Rarität und so manches Unikat in den Besitz der Narrenzunft oder des Heimatkreises zu bekommen und so im Heimatmuseum ausstellen zu können. Die ausführliche Geschichte der Empfänger Fasnet, mit Gerichtsprotokollen und Beschreibungen von Zeitzeugen, ist in unserem Fasnetbuch „Oh Latschaboo, oh Schaluschee“ veröffentlicht.



Klimawandel?

Ozonloch?

Hier hilft das neue Rußiol 2.0*

mit Lichtschutzfaktor 150

speziell entwickelt für die weibliche Haut

(*zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie den Arzt Ihrer Apotheke)

Alte Fasnet – Junge Zunft

Von den Brauchtumsbeauftragten der KGE

Unter diesem Motto ist auf der Homepage der Kulturgemeinschaft Empfinden die Geschichte der Narrenzunft zusammengefasst. Diese jahrhundertealte Tradition lässt sich aufgrund der Nachforschungen einiger unermüdlicher Mitglieder und Hobby-Historiker auch eindeutig belegen.

Glücklicherweise kam hinzu, dass ein ortsansässiger Presseredakteur, sowie ein engagierter Fotograf die damaligen örtlichen Geschehnisse textlich und bildlich detailliert festhielten. Anhand der Erzählungen betagter Empfänger Bürger und mithilfe zahlreicher Aufnahmen und Presseartikel, ließ sich die erstaunliche Vielfalt der alten Empfänger Fasnetsgestalten nachvollziehen.

Die älteste Quelle stammt bereits aus dem Jahre 1697/98 aus dem Heimatforscher Günther Reich im Staatsarchiv Sigmaringen folgenden Eintrag fand:

FAS DS3T3 Dep.39 Jahr 1697/98 Nr. 140

Einnahmen Strafen: Empfinden

„Hans Teufel Schultheiß hat in der Faßnacht ungebührliche Reden getrieben, zahlt 5fl.“

„Jacob Neuburger auch deswegen 3fl.“ (Anmerkung: fl. = Gulden)

Dass Fasnet und Mummenschanz in Empfinden eine lange Geschichte haben, zeigt auch ein Gerichtsprotokoll aus dem Jahre 1784, bei dem es um eine handfeste Rauferei in einem Wirtshaus ging. Auslöser für den Streit waren damals unbekannte Masken, weil sie nicht zu den althergebrachten Bräuchen des „Masqueren-Gehen“ passten. Sich mit Gesichts-

masken zu verummern war also an sich nichts Neues. Dennoch kam es aufgrund ungewohnter Maskierungen zu einer handfesten Auseinandersetzung mit anschließender Gerichtsverhandlung, was zu einem darauffolgenden Fasnetverbot im ganzen hohenzollerischen Land führte. Denn damals erschienen die Pfarrbediensteten im Wirtshaus „Schwarzer Adler“ in Masken, welche ein „... ganz abscheuliches Visier hatten ...“ und es deshalb zum Aufruhr unter den Gästen kam, bei denen die Maskierten „... von rohen Purschen tüchtig abgepeitschet wurden, ... da derley Gesichter in Empfinden nie gesehen worden seyen ...“.

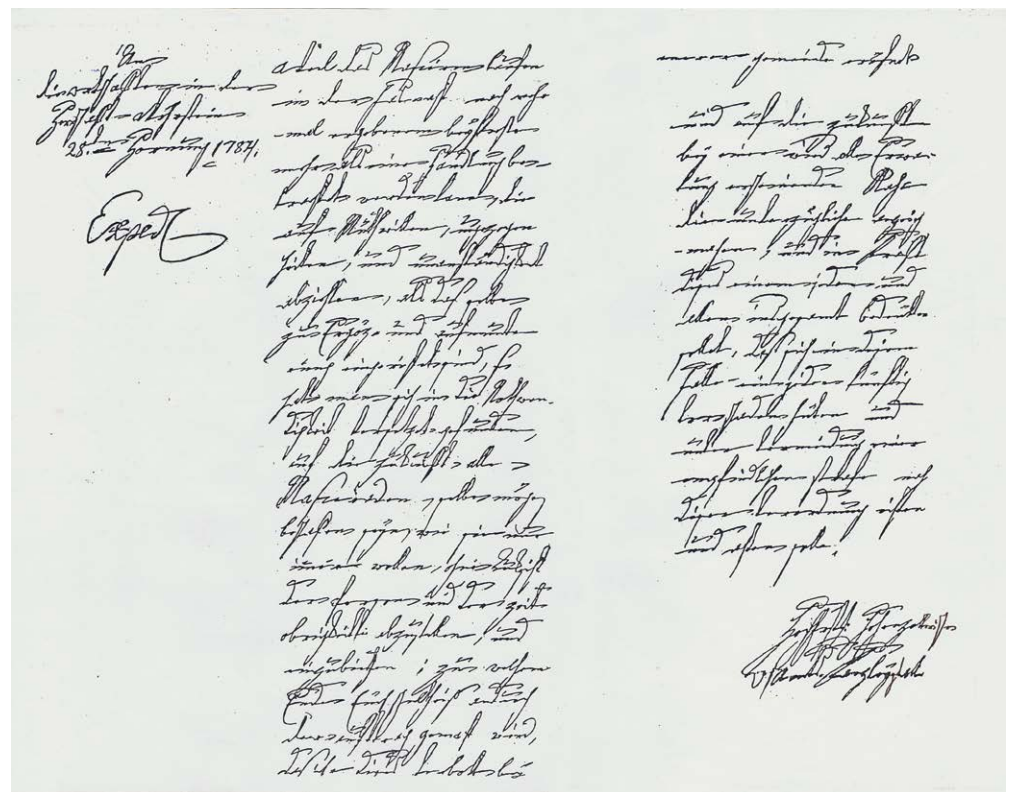
Bei der Verhandlung betonte der Schultheiß „... das in Empfinden Masquen zu gehen wohl üblich seye, man pflege sich aber mit Halstuch oder Flor zu verummern ...“

Diese alten Bräuche wurden vor allem von Altersjahrgängen (Kameradschaften) und Vereinen fortgeführt, die so dafür sorgten, dass der Empfänger Fasnet ihre urigen Eigentümlichkeiten bis zum heutigen Tage erhalten blieben.

Die alte gewachsene freie Empfänger Fleckenfasnet hat ihr Erscheinungsbild größtenteils den alten Trachten (Rußhexen, Hexen, Bäuerle, Bützle) zu verdanken, da die alten Teile der Trachtenkleidung in die Fasnet übernommen wurden.

1957 war es die Narrenzunft selbst die davor gewarnt hat, dass „die alten Trachten dem Mummenschanz zum Opfer fallen“. Deshalb wurden neue Figuren kreiert in Anlehnung an die alten Originalfiguren und die Original-Trachtenteile wurden dadurch gerettet. Fazit: Wäre die Tracht nicht in die Empfänger Fasnet gewandert, dann

hätte sie nicht dieses prägnante und einzigartige Erscheinungsbild (z. B. Gatterhaube bei Rußhexe und Radhaube bei alter Hexe) erhalten. Das Wissen über die Tracht wäre dann vermutlich bereits Mitte des 19. Jahrhunderts gänzlich verloren gegangen. Und hätte damals die Narrenzunft mit der Gründung einer Trachtengruppe (1958) nicht auf die Bedeutung der Tracht hingewiesen, wären vermutlich heute alle alten Trachtenstücke verloren.



E'pfenger Fleggafasnet

Von den Brauchtumsbeauftragten der KGE



Mindestens zehn unterschiedliche „Narrentypen“, die auch noch an unterschiedlichen Fastnachtstagen „Butzen sprangen“, sind in Empfinden bekannt: Die Bützle, der Strohbar, der Ausgestopfte, der Kneller, das Bäuerle, der Bajass, der Domino, das Schantle, der Schellenmann und die gefürchtete Rußhexe vom „Ruaßigen Dauschdig“. Wie schon aus den Aufschrieben von Wilhelm Schenk zu entnehmen ist, hat die ehemalige Volkstracht einen prägenden Einfluss auf das Erscheinungsbild der Empfänger Fasnet genommen. Frauenrock, Schultertuch, Männerjacke, Kniebundhose, Weste, aber vor allem die große Radhaube der Frauen tauchen bei den verschiedenen Figuren, wenn auch in abgewandelter Form, wieder auf.

Um die recht spärlich erhaltenen Trachtenteile vor dem wilden Fasnetsumtrieb zu retten und um das freie Fasnetgeschehen, insbesondere den Fasnetsumzug, zu koordinieren, wurde 1951 die Narrenzunft gegründet. Sie schuf neue Figuren in strenger Anlehnung an die bereits Bestehenden und ersetzten die alten Trachtenteile durch ähnlich geschnittene Kleidungsstücke. Es war der damalige Zeitgeist, die Narren mit schönen Holzmasken auszustatten, ganz im Stil namhafter großer Zünfte der schwäbisch-alemannischen Fasnet.

Damit verschwand das „Vorhänge“ als reine Gesichtsverummung. Die bunten Schemen verliehen nun den Butzen neben der Anonymität zusätzlich eine andere Identität.

Immer wieder flossen modische Entwicklungen, vor allem der „gepflegten und gesitteten“ städtischen Fasnet und des bunten rheinischen Karnevals, in die dörfliche Fleckenfasnet unwillkürlich mit ein und verdrängten fast schon die alten derben Bräuche. Doch immer wieder besann man sich auf die Ursprünge zurück. Dank der Jahrgangsgruppen – besser gesagt – „Kameradschaften und Cliques“, konnten die alten Formen der Empfänger Fasnet bis zum heutigen Tag überleben und erfahren heute sogar eine „Renaissance“. Rußhexen, Ausgestopfte, Strohbarren und all die anderen Butzen sind Relikte vergangener Zeiten, denen die Empfänger Gruppen im freien Brauchtum Jahr für Jahr immer wieder neue Beständigkeit verleihen.



Kurioses über die E'pfenger Fasnet

Aus den Schriften von Wilhelm Schenk

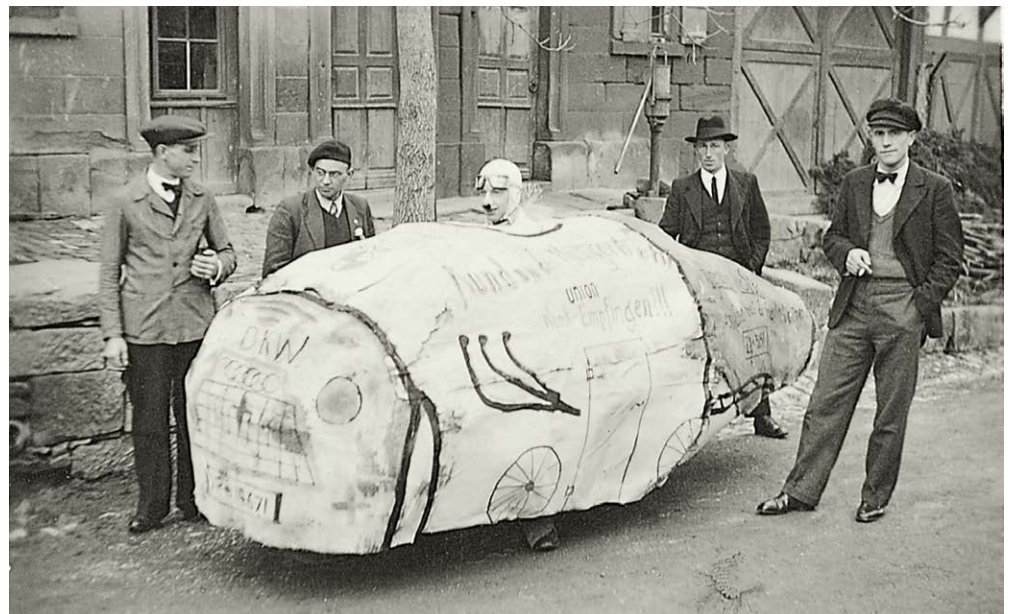
Die Erforschung der alten Empfänger Fasnet gestaltet sich wie ein Puzzle, zu welchem sich erst vor kurzem ein ganz entscheidender Teil hinzufügte. Der Marbacher Schillerverein teilte dem Heimatkreis damals mit, dass ihm der schriftliche Nachlass von Wilhelm Schenk überlassen wurde – ein im Jahre 1879 geborener Empfänger, welcher von 1946 bis 1948 das Bürgermeisteramt in Marbach ausübte. Seine Jugenderinnerungen, insbesondere die von der Empfänger Fasnet, hat er genauestens zu Papier gebracht. Seine Geschichte „Die Vergeltung“ sticht hierbei besonders heraus. Darin berichtet er von einer vermeintlich vornehmen Lehrersfrau, die ihre Migräneanfälle dem wilden Empfänger Fasnetstreiben, ganz besonders aber dem lauten Peitschengeknalle der „Butzen“ zuschrieb.

Der „Butz“ wurde im Laufe der Jahre „Kneller“ genannt und es war schon eine Tradition, dass jeder Altersjahrgang für sich eine Knellergruppe bildete. Das Klagen der „höhergestellten“ Frau bewirkte im Jahre 1894 tatsächlich ein Fasnetsverbot. Dieses schrieb vor, dass es zukünftig bei Strafe verboten sei, mit der „Goaßl“ zu knallen bzw. zu „knellen“, lärmend als „Butzen“ durch die Straßen zu „springen“ und als Rußhexe die Leute schwarz zu machen. Ein Zeitgenosse – genannt „der rote Metzger“ – war dabei ganz erfinderisch und neckte die Obrigkeit auf eine Art und Weise, wie es Till Eulenspiegel hätte nicht besser machen können: Er entfernte die Treibschnur an seiner „Goaßl“, sodass sie keinen Peitschenknall mehr von sich geben konnte. Gemächlich schritt er durch das Dorf – kam also auf diese Weise dem Gebot nach, nicht mehr zu „springen“. Und das Verbot des Schwarzmachens befolgte er, indem er seine Hände anstatt des schwarzen Ofenrußes mit einem blauen Farbpulver einrieb. Dass sich ausgerechnet die Söhne des Bürgermeisters und die des Dorfbüttels am allerwenigsten an das Verbot hielten, zeigte die Haltung gegenüber dem neuen Erlass aus dem Rathaus. Wurde einer der Kameraden vom Gendarmen erwischt, legten sie solidarisch zusammen, um das Strafgeld von drei Mark zu begleichen. Die Vergeltung für das Fasnetsverbot, welches man im Grunde nur einer einzigen Person zu

verdanken hatte, kam erst viel später, als Wilhelm Schenk, der mittlerweile in Freiburg als Holzbildhauer tätig war, im Jahre 1904 wieder nach Empfingen zurückkam. Unter den einzelnen Kameradschaften fand eine geheime Absprache statt. Auf ein Zeichen Schenks hin, rannten die Kneller, lautstark „knellend“ aus verschiedenen Gassen kommend, durch den Flecken, direkt am Lehrerhaus vorbei und verschwanden genauso schnell wieder, wie sie erschienen waren. So war es den Ortpolizisten gänzlich unmöglich, die Missetäter zu ergreifen. Das alles geschah natürlich zur großen Belustigung der ganzen Bevölkerung, welche sich spontan solidarisch auf die Seite der Butzen schlug, indem sie sich den Gendarmen in den Weg stellte. Ein Ereignis, das noch lange Jahre beliebtes Stammtischgespräch war.

In einer anderen Geschichte skizziert Schenk das Dorfleben wie folgt: „... eine alte Frau mit runzeligem Gesicht kommt gerade in ihrer alten Tracht und mit einer großen Gatterhaube auf dem Kopf die Kirchentreppe herunter. Hätte sie eine Ofengabel oder einen Birkenreisigbesen in der Hand, könnte man meinen es wäre eine alte Hexe ...“

Wilhelm Schenk liefert in seinen Beschreibungen auch ein detailliertes Erscheinungsbild der Empfänger Fasnetsfiguren: „Die Bäuerle kostümierten sich aus dem noch in jedem Haus vorhandenen Trachtenbestand der Großväter. Mit gelben Lederhosen, roten Westen und langen blauen Fuhrmannsblusen oder dunkelblauen Mänteln mit thalergroßen Metallknöpfen und obenauf saß der Dreispitzhut. Die Hexen hatten schwarze Röcke angezogen und Gatterhauben auf dem Kopf und grässliche Larven vor dem Gesicht. Ihr Attribut war die zweizinkige Ofengabel mit langem Stiel. Mit hüpfendem Schritt, der die zahlreichen auf dem grauen Drillichanzug aufgenähten verschiedenen großen Rollglöckchen zum mehrfachen Klingen brachte, stolzierte der Schellenmann voraus. Hinter ihm, mit einigem Abstand kamen die Butzen mit den Peitschen und knallten damit im Takt, während ihnen Bäuerle in gemäßigttem Schritt, den gebogenen Stock in der Hand folgten. Die Hexen hatten die Hände mit Pfannenruß geschwärzt ...“.



Dr. med. Falko Tillwich

Facharzt für Innere Medizin & Kardiologie
Betriebsmedizin

Herz- und Gefäßvorsorge
Sportmedizinische Untersuchung & Leistungsdiagnostik
Betriebsärztliche Betreuung & Vorsorge



Mühlheimer Straße 29 - 72186 Empfingen

Tel.: 07485 / 685

E-Mail: baekerei.walz@t-online.de

RR
REICH
&
REICH

WIRTSCHAFTSPRÜFER
STEUERBERATER
RECHTSANWALT

STEUERBERATUNG IST UNSERE STÄRKE

Meilensteine der E'pfenger Fasnet

- 
- 
- 
- 1697/1698** Strafe wegen ungebührlichen Reden in der Fasnacht
(Staatsarchiv Sigmaringen FAS DS3T3 Dep.39 Jahr 1697/98 Nr 140)
- 1784** Schlägerei im Schwarzen Adler; Gerichtsprotokoll „Mascerenlaufen“ ; Fasnetsverbot
- 1813** Erste Erwähnung des „knellenden“ Butz
- 1894 & 1904** Fasnetsgeschichte „Die Vergeltung“ – eine Empfinger Fasnetsgeschichte von Wilhelm Schenk (1879–1953); Demonstration gegen die Obrigkeit mit Butzen (Kneller), Bäuerle, Hexen mit Ofengabel und Radhaube und dem Schellenmann
- 1951** Gründung der Narrenzunft Empfinger
- 1952** Erster Bunter Abend der Narrenzunft Empfinger
- 1954** Gestaltung des Osterbachmännles (Nachfolger des Bäuerles); Schnitzer Georg Bergmann (Maßnahme zur Rettung der Empfinger Dorfracht)
- 1954** Umgestaltung der alten Hexe zur Original Empfinger Hexe (Maßnahme zur Rettung der Empfinger Dorfracht)
- 1957** Einheitliche Gestaltung der Traditionsfigur Schantle
(vor Gründung der Zunft existierten schon 40 Schantlemasken in Privathaushalten)
- 1958** Gründung der Trachtengruppe Empfinger
- 1960** Original Empfinger Narrenmarsch; Komponist Adalbert Deuringer
- 1974** Übernahme der Strohären in den Umzug „Nei da Flegga“ am Fasnets-Sonntag. (Davor waren sie innerhalb von Bettelgruppen am Montag und Dienstag unterwegs)
- 1976** 25 Jahre Narrenzunft Empfinger mit großem Freundschaftstreffen
- 1980** Freie Reisigbärengruppe wird durch Kameradschaft gegründet
- 1980** Aufnahme in den Närrischen Freundschaftsring Neckar-Gäu
- 2000** Herausgabe des Fasnetsbuches „Oh Latschaboo – Oh Schaluschee“
- 2001** 50 Jahre Narrenzunft Empfinger mit großem Jubiläumsumzug
- 2003** Teilnahme an den Schnellerweltmeisterschaften in Pfullendorf im Rahmen des Landschaftstreffens Bodensee-Linzgau-Schweiz
- 2004** Aufbau der Fasnetsgruppe Alte Fasnet mit den historischen Gestalten Bajass, Domino, Alte Hex (D'Hex), Bäuerle, Rußhexe und Butzenweible
- 2005** Erster Fasnetsunterricht durch den FFFF (Freunde Freier Flegga Fasnet) in der Grund- und Hauptschule
- 2007** Empfinger Bärenmarsch; Komponist Toni Scholl
- 2008** Fotograf Axel Hoedt lichtet im Rahmen seines Projekts die E'pfenger Traditionsfiguren im Zunftheim ab
- 2009** Teilnahme am Europäischen Narrenfest in Bad Cannstatt
(mit Vorführung des Einbindens eines Empfinger Strohären)
- 2010** Teilnahme am Landschaftstreffen der Fasnetslandschaft Schwarzwald in Haslach (150 Jahre NZ Haslach)
- 2010** Teilnahme am Landschaftstreffen der Fasnetslandschaft Hegau in Singen (150 Jahre Poppele-Zunft Singen 1860 e. V.)
- 2011** 60 Jahre Narrenzunft Empfinger im Rahmen der E'pfenger Narrentage 2011 mit „Größtem Strohärentreffen“
- 2012** Teilnahme am Verbandsjubiläum 75-Jahre Verband Oberrheinischer Narrenzünfte in Oberkirch
- 2012** Teilnahme am Landschaftstreffen der Fasnetslandschaft Donau in Sigmaringen (100 Jahre Vetter Guser Sigmaringen e. V.)
- 2012** E'pfenger Fasnetsfiguren sind im Buch von Axel Hoedt „Einmal im Jahr“ abgebildet
- 2012** E'pfenger Fasnetsfigur Strohär ist im Buch von Charles Fréger „Wilder Mann“ abgelichtet
- 2013** 200 Jahre E'pfenger Kneller gefeiert
- 2014** Aufnahme als Partner der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte e. V.
- 2014** 40 Jahre E'pfenger Strohären im Umzug „Nei da Flegga“ am Fasnetssonntag
- 2014** Iwajla Klinker lichtet die historischen Fasnetsfiguren Rußhexe und Bäuerle ab
- 2015** Teilnahme an den Schneller-Weltmeisterschaften in Weingarten im Rahmen des Landschaftstreffens der Fasnetslandschaft Oberschwaben-Allgäu
- 2015** Eröffnung des Fasnets-Museums in der Zentscheuer
- 2016** Teilnahme am Großen Narrentreffen der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte (VSAN) in Lindau
- 2016** E'pfenger Fasnetsfiguren Kneller und Rußhexe sind im Narrenschopf Bad Dürnheim ausgestellt
- 2016** Malwettbewerb „Male deine E'pfenger Fasnet“
- 2017** 66 Jahre Narrenzunft Empfinger im Rahmen der E'pfenger Narrentage mit Internationalem Narrentreffen
- 2018** Teilnahme am Narrentreffen der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte (VSAN) in Gengenbach
- 2019** Teilnahme am Landschaftstreffen Neckar-Alb in Hirrlingen
- 2020** Teilnahme am großen Narrentreffen in Bad Cannstatt
- 2021** 70 Jahre Narrenzunft Empfinger (virtuell wegen Corona-Pandemie)
- 2022** virtuell wegen Corona-Pandemie und Mini-Umzug
- 2023** Teilnahme am Narrentreffen der Landschaft Donau in Sigmaringen (111 Jahre Narrenzunft Vetter Guser, 300 Jahre Bräuteln)
- 2024** Teilnahme am großen Narrentreffen in Weingarten (100 Jahre VSAN), Teilnahme an Schnellerweltmeisterschaft
- 2024** Teilnahme am Ringtreffen mit 100 Jahre Narrenzunft Horb
- 2025** 70. Bunter Abend in der Tälesee-Halle
- 2025** Teilnahme am Landschaftstreffen Neckar-Alb in Rottenburg
- 2025** Teilnahme am Hochrhein-Narrentreffen in Waldshut
- 2026** Ringtreffen Närrischer Freundschaftsring Neckar-Gäu in Empfinger und 75 Jahre Narrenzunft (Kulturgemeinschaft) Empfinger

ALTERSVORSORGE | FINANZIERUNG | VERSICHERUNGEN



Finanzen leicht gemacht

bsb-finanzen.de
Ritterschaftsstraße 4, 72160 Horb-Nordstetten




MAIER GRUPPE

So viel mehr als nur Pflege

Wir pflegen auch unsere MitarbeiterInnen!

Schopfloch
Empfingen
Eutingen
Hallwangen
Herzogsweiler




Wir wünschen närrisch viel Spaß!




Julius-Bauser-Straße 22
72186 Empfingen
Tel. 07485 / 9777-0
www.deuringer-fenster.de



SEIT  1654

**HOCHDORFER
HELLES**

**BESTES HELLES
DEUTSCHLANDS
IM DLG-TEST 2025**



www.hochdorfer.de  

Vormerken!
18. und 19. 9. 2027
Hohenzollern Markt
in Empfingen

**HOHEN
ZOLLERN
MARKT** 

Unser Herz schlägt

Weiß – Schwarz

www.hohenzollern-markt.de 



Wildes Treiben mit schwarzen Händen

In Empfingen sind die Rußhexen unterwegs

von Wulf Wager

Anderswo heißt er Schmotziger oder Schmutziger Donnerstag, Auseliger oder Glompiger Donnerstag. Nicht so in Empfingen in Hohenzollerischen Landen. Hier ist es der Ruaßige Dauschtig. Und das hat seinen Grund. Zwischen Mittags- und Betzeitleuten sind die Rußhexen auf den Straßen der kleinen Gemeinde im Hohenzollerischen unterwegs und jagen Mädchen und Frauen um sie im Gesicht mit rußigen Händen zu schwärzen.

Führt man am Morgen des Ruaßigen Dauschtigs durch Empfingen fallen einem viele komplett in schwarz gekleidete Männer auf, die Tragetaschen, Plastikbeutel oder Jutesäcke durch die Gegend schleifen. Darin versteckt ist die Gatterhaube, das Vorhänge für das Gesicht und zwei schwarze Röcke. Das Häs der Rußhexe, die nicht zur Empfinger Narrenzunft gehört. Sie gehört zur wilden, unorganisierten Fasnet. Was aber nicht heißt, dass es keine Regeln gibt. Vor 12 Uhr darf und nach 18 Uhr sollte man keine Rußhexe auf der Straße sehen. Dazwischen aber geht es wild her, zumindest bei den Jüngeren. Ab dem Alter von 16 Jahren darf man bei den Rußhexen mitmachen, vorausgesetzt, man ist männlich. Denn die Frauen und Kinder sind ja die vorwiegenden Opfer.

Einzigartiges Häs

Bevor es losgeht, stärken sich die Männer mit fettigem Schälripple beim Musikverein und dann noch mit der Hexensuppe beim Radfahrverein. Einst ging es wild zu in Empfingen und die vielen Schnäpse taten ein Übriges. So hat der damalige Dorfarzt einst beschlossen, eine kräftige Suppe als Grundlage für die Rußhexen zu stiften. Diese Stiftung wurde notariell an sein Haus gebunden. Auch heute noch stiften die beiden Ärzte des Dorfes alljährlich die Hexensuppe. Über 100 Portionen werden an diesem Morgen ausgegeben. Rund 200 Rußhexen sind an dem Tag später unterwegs. In einem fröhlichen Gesang wird dann den anwesenden Hexen vorgetragen, was eine Rußhexe darf, und was nicht.

Dann werden die Säcke und Beutel geöffnet und jeder zieht sich an. Das ist bei weitem kein Einheitshäs. Jede Rußhexe unterscheidet sich von den anderen. Es müssen nur zwei schwarze Frauenröcke sein, einer um die Hüfte, einer um den Hals. Dann ein weißes Vorhangtuchle vor das Gesicht, vielleicht noch ein Kopftuch und dann zum krönenden Schluss die Gatterhaube. Das war einst die alte Radhaube der Empfinger Tracht. Die hat man sich verkehrt herum aufgesetzt und fertig war die Rußhexe. Heute ist ein Gestell aus Schweißdraht die Grundlage für die Gatterhaube, die zwei Radteile besitzt, eines an der Stirn und eines am Hinterkopf. Es sind unterschiedliche Stoffe, die bei den Häsern zum Einsatz kommen und unterschiedliche Größen der Gatterhauben. Stiefel sind noch angesagt. Feuerwehrstiefel, Reitstiefel, Bundeswehrstiefele – egal. Hauptsache schwarze Stiefel. Verpönt sind Handschuhe.

Wasser und Ruß

Eine richtige Rußhexe taucht die Hände zuerst in einen Brunnen und dann in einen Beutel mit Ofenruß. Einmal eingetaucht reicht es den ganzen Tag um die Gejagten zu schwärzen. Doch aufgepasst, wenn man seine Hände vorher nicht richtig eingecremt hat, hat man einige Tage Freude an schwarzen Händen und Fingernägeln. Und dann geht es los. Nur die Mutigen lassen sich in den ersten Stunden des Mittags auf der Straße sehen. Kein Wunder, warnen doch schon bei der Ortseinfahrt Schilder die Besucher davor, dass sie schwarz gemacht werden könnten.

In Jahrgangsgruppen, in Empfingen Kameradschaften genannt, ziehen die Männer durch das Dorf, jagen Kinder, Frauen und Männer jeden Alters und schwärzen ihre Antlitze. Die Rußhexen sind unerschrocken und halten zumindest die Autos mit heimischem Kennzeichen an. Fremde haben oft kein Verständnis. Ohne wenigstens einen schwarzen Strich auf Wange oder Nase, ist eine Passage für Einheimische nicht möglich. Und dann ist auch schon der erste Besuch im Garten eines Hauses dran. Vorsichtshalber haben die Frauen, die drin im

Haus sind, die Terrassentüre verschlossen. Wissend, dass sie dennoch nicht davonkommen werden. Draußen jedenfalls sind schon kleine Leckereien und alkoholische Getränke für die Rußhexen hergerichtet. Es sind jedes Jahr meist dieselben Häuser, in denen die Jahrgangsgruppen zukehren. Oft sind es Häuser von älteren Mitbürgern, die sich sehr über den Besuch der Hexen freuen und Fasnetküchle gebacken oder ein Vesper gerichtet haben.

Und dann öffnet doch eine die Terrassentür und flitzt wie von der Tarantel gestochen durch den Garten, verfolgt von einer jugendlichen Rußhexe. Klar, dass sie erwischt wird und nachher ein schwarzes Gesicht hat. Es ist jedes Jahr dasselbe Spiel. Auch die meisten anderen Gejagten wagen sich nacheinander

heraus. Am Abend gibt es in Empfingen keine Frauen und Männer, die nicht wenigstens eine schwarze Nase abbekommen haben. Und die Rußhexen freuen sich bei den Besuchen in den Gärten und auf den Terrassen von Dorfbewohner(innen) über das eine oder andere Schnäpsle oder Bier. Je älter die Rußhexen sind, desto weniger wird gesprungen oder gejagt. Das überlässt man lieber den 16-jährigen und den Twens. Die sind noch schnell und motiviert. Die Älteren hingegen freuen sich über die Gespräche mit den Jahrgangskameraden und die gemeinsamen sechs Stunden des Ruaßigen Dauschtig. Ein Besuch ist obligatorisch für alle Jahrgänge: Der Bürgermeister und sein Verwaltungsteam wird im Rathaus besucht. Auch der ist gewappnet und verköstigt seine Narren mit eigenem Empfinger Fasnetsbier und Seccos. Das ganze Rathaus ist mit den Empfinger Narrenfiguren großzügig dekoriert.

Ruaßiger Dauschtig

Eigentlich wird der Freitag zwischen dem Schmotzigen Donnerstag und Fasnetssonntag „Ruaßiger Freitag“ genannt. Wie es zur Verschiebung auf den Donnerstag kam, ist unbekannt. Jedenfalls ist die Rußhexe eine Figur aus einem breiten Spektrum an archaischen Fasnetsfiguren, die es in der alten Empfinger Fasnet noch gibt: Stroh bären, Reisigbären, Ausgestopfte, Bäuerle und Butzen-Weible, Domino, Bajass und Kneller. Es sind alte Figuren einer dörflichen Fasnet, die es zum Glück in Empfingen noch gibt.

Eigentlich müssten die Rußhexen beim Betzeitläuten um 18 Uhr ihr Häs ausziehen, aber der eine oder andere behält es halt doch den ganzen Abend an, allerdings ohne die Stoffmaske. Wieder andere ziehen sich um oder ziehen als Musikanten in einer losen Kapelle durch das Dorf. War der Mittag den Männern gewidmet, gehört der Abend den Frauen. Die haben sich schon Wochen vorher überlegt, wie sie als bunte Gruppen thematisch einheitlich verkleidet durch den Ort, die extra aufgebauten Vereins-Zelte, Scheunen und Wirtschaften ziehen. Das ist wilde, sehr kreative Fasnet, die jedes Jahr anders aussieht. Jetzt trumpfen die Empfinger Cliques und Gruppen auf. Kein Wunder, die Männer sind ja auch schon ein bisschen vom Alkohol geschwächt ... Gegen 21 Uhr treffen sich alle, Lumpenkapelle, bunte Gruppe und dazwischen unerkannt maskiert der Bürgermeister zum närrischen Finale mit viel Musik und Polonaise, bevor es dann wieder in die Wirtschaften und Besenbeizen geht.



BAUSER®



Exklusiv individuell auf den Käufer zugeschnitten

W7 84m²

W10 115m²

W4 78m²

**Eigentumswohnungen 69m² bis 139m²
ab 359.000 EUR inkl. Tiefgaragenstellplatz**

 www.formis.de 07485 219999910 info@formis.de

A SCHEENES FESCHD? **PLANAT IHR.**
DA RESCHD? **PLANE MIR.**
WIR PLANEN HEUTE DIE KOMMUNEN, IN DENEN WIR MORGEN LEBEN.



GFRÖRER
INGENIEURE

Die 4 Eisheiligen – 6 Jahre eisige Coolness

Es war einmal im Jahr 2020, als sich vier wackere Gestalten – später berühmt als Die 4 Eisheiligen – auf eine Mission einließen, die sie zunächst mit mindestens drei Dingen verband: einem schlechten Gefühl im Bauch, einer unfertigen Idee im Kopf – und der noch schlechteren Erkenntnis: „Verdammt, jetzt machen wir’s wirklich!“

Step 1 – Übernahme Amt

Die Bedenkzeit zog sich. Und zog sich. Und zog sich. Es gab schließlich einiges zu klären, bevor man sich freiwillig in ein Amt begibt, das offiziell ehrenvoll heißt, aber in Wahrheit aus Arbeit, Risiko und Erwartungsdruck besteht.

CONTRA:

- Hoher Zeitaufwand
- Undankbarer, haftungsintensiver Job
- Mitglieder-Erwartungen (hoch wie die Dorf- linde)
- Veranstaltungswütiger Bürgermeister

PRO:

- Chef sein – Kommando haben – bissle bossa halt
- Mehr Anlässe für offiziell legitimierten Bierkonsum
- Endlich selbst was bewegen
- Ehrenamt im Flegga voranbringen & andere anstecken
- Freude am Erschaffen von Neuem

Dazu kamen die Dauerbrenner-Fragen:

„Wer haftet, wenn’s schiefgeht?“

„Wen juckt eigentlich, was wir Jongspond da vorne beschließen?“

„Und wie viele Stunden klauen wir unseren Partnerinnen?“

Aber wo Eis ist, ist auch Glanz – und Vision:

- Alles in die Cloud: zentrale Daten, perfekte Nachfolge, geordnete Übergabe.
- Moderner Vereinsauftritt. Mit allem Schnickschnack.

Kurz: Vereinszukunft Deluxe.

Oder rückblickend:

Visionen = späterer Grund für erhöhten Kaffee- und Bierkonsum.

Und so wurden sie – erstmals als 4er-Ge- spann – einstimmig gewählt. Zum Thema Bierkonsum schweigen wir an dieser Stelle galant.



Step 2 – Corona

Kaum im Amt – zack, Pandemie.

Einmal Schleudergang, bitte.

Keine Veranstaltungen. Keine Einnahmen.

Aber die Fixkosten blieben wie sie waren: im Aufwärtstrend.

Mindset? Klar! Zweiter Vorname!

Die 4 Eisheiligen wären nicht cool, wenn sie nichts geliefert hätten:

- Rußhexen-Suppe per Bringdienst – Lieferservice deluxe
- Ein pandemietauglicher „Umzug“ – eingezäunt, kontrolliert, fast wie ein Festival. Nur ohne Duschen. Und mit mehr Hexen.

Step 3 – Zusage Ringtreffen 2026

2024 dann der nächste Husarenritt: „Wir richten’s aus – wie schwer kann’s schon sein?“

Ein Festausschuss wurde direkt gegründet.

Motto: Let’s Party.

Geländeplanung.

Festzelt in Göckelesmaier-Dimensionen.

Umzugsstrecken.

Getränkekonzept auf Rock-am-Ring-Niveau.

Nur besser – denn bei uns gibt’s Fasnetski- achle.

10–15.000 Besucher?

Kein Problem. (Also ... meistens.)

Dazu: Neues CI, neues Logo, neue Website – und ein Online-Kauflada, der Geld, Nerven und Zeit kostete.

Digitalisierung ist super – solange man keine Termine hat.

Aber: Zeitplan eingehalten.

Alle genervt.

Halber Flegga eingebunden.

Aber gschafft isch gschafft. Also voraussichtlich.

Step 4 – Umbau Zunftheim

Umbau in Rekordzeit: ein halbes Jahr. Oder zwei halbe Jahre. Hauptsache fertig.

- Neue Raumaufteilung? Check.

- Neue WCs? Check.

- Neue Küche? Check.

- Fliesen, Stil, Glanz? Läuft.

Nur fertig sind wir natürlich nicht.

2026 kommen Dach, Decke, Wände, Außenanlage.

Motto: „Wenn’s fertig wäre, wär’s ja langweilig.“

Und trotzdem: 6 Jahre.

4 Köpfe.

Eisige Coolness.

Was bleibt?

Der Laden läuft.

Der Humor ist nicht erfroren.

Und das Feuer der Fasnet brennt – trotz Eisheiligen.

Randnotizen

Der Zeitfresser

Erst im Amt merkt man: Verbände, Partnerschaften, Gremien ... Das ergibt Terminkalender, die sich gegenseitig überlappen, stapeln, multiplizieren.

Manchmal fragt man sich: Brauchen wir einen fünften Eisheiligen – nur fürs Telefon?

Der Schellenmann

Reaktiviert während der Amtszeit der 4 Eisheiligen: Der Schellenmann – eine neue Figur der Alten Fasnet, aus der Geschichte zurück in die Gegenwart geholt. Erst belächelt, dann bestaunt, und schließlich von der VSAN 2023 offiziell freigegeben. O-Ton: „Joa, der darf.“ Besetzung? Ein Volltreffer.





Raub in der Schatzkammer Empfingens

Es wurde fast nichts dort gelassen!

Von Dennis Drawing

Ob die Schatzkammer der Habsburger in Wien, das königliche Jewel House in London oder das Grüne Gewölbe in Dresden – überall lagern Kostbarkeiten hinter dicken Mauern und schwerem Eisen. Und ebenso regelmäßig, wie Historiker von Glanz und Gloria schwärmen, hört man von spektakulären Raubzügen, die selbst Hollywood-Drehbücher vor Neid erblassen lassen.

Nun hat es aber nicht irgendeinen weltberühmten Palast getroffen – nein, diesmal wurde es ganz persönlich: Auch die Kulturgemeinschaft blieb nicht verschont. Ihre Schätze und Juwelen, sicher verwahrt im Herzen Empfingens, sind plötzlich wie vom Erdboden verschluckt. Keine aufgebrochenen Schlösser, keine Fenster in Scherben, keine Tunnel à la „Oceans Eleven“ – und trotzdem: die Kammer leer. Den Ermittlern dämmerte schnell, wer für

diesen dreisten Coup verantwortlich ist: Die E'pfenger Narren haben sich ihr Habe zurückgeholt und sind ab sofort wieder im Flegga unterwegs, um ihr Unwesen zu treiben. Das Sicherheitsteam kann sich nun bis Aschermittwoch in Geduld üben – vorher kehrt hier garantiert nichts zurück.

Seit Ende der 1960er-Jahre werden die Schmuckstücke der Kulturgemeinschaft mitten in Empfingen gelagert, archiviert und sorgsam gehütet. Häser, Masken, Schellen und Blech sind fein säuberlich erfasst, inventarisiert und kategorisiert. Und doch findet man immer wieder kleine Wunder aus alten Tagen in den Kammern: vergessene Häser, mysteriöse Dokumente oder geheimnisvolle Utensilien, die plötzlich wie von selbst wiederauftauchen – vermutlich nachts, bei Vollmond.

Dabei war nicht immer alles so museal organisiert. In den frühen Tagen der Zunft wurde

vielen einfach privat gebunkert – stilecht, versteht sich. So lagerten einst sämtliche Hexenhäser über das Jahr hinweg beim legendären Hexenmeister „Weinstein-Karle“. Kein Witz: Die heutige Kleiderkammer war früher eine ganz normale Wohnung – die alte Doktorwohnung. Von Hightech-Sicherheit also weit und breit keine Spur.

Doch selbst heute ruhen nicht alle Schätze unter einem Dach. Einige uralte Häser und Masken aus früheren Jahren befinden sich noch immer in Privatbesitz – und manche davon tanzen bis heute bei Umzügen mit. Die meisten konnten wir bereits fotografieren, zuordnen und katalogisieren. Doch ob wir wirklich alle kennen, weiß wohl nur der liebe Gott – und der sagt es uns offensichtlich nicht.

Und Hand aufs Herz: Wer wusste schon, dass die Kulturgemeinschaft im Besitz einer historischen Schatztruhe ist? Oder dass wir

eine echte Pferdekutsche unser Eigen nennen dürfen? Nicht irgendein Museumsstück – nein! Eine voll funktionsfähige Kutsche, die einst die hochwohlgeborenen Zunftmeister den Kronabuggl hinunter kutscherte. Angeblich kurz nach der Gründung der Zunft in Nordstetten für ganze 10 Deutsche Mark erstanden – ein Schnäppchenpreis, bei dem sich selbst Ebay die Augen reiben würde. Wo sich dieses Prachtexemplar derzeit befindet, bleibt allerdings unser wohlgeheutes Geheimnis. Eines Tages aber, da spannen wir an – und dann wird Empfingen Augen machen.

Für viele von uns bleibt die Kleiderkammer jedenfalls einer der schönsten Orte im ganzen Flegga. Wo sonst sieht man so viele Schätze, Erinnerungen und Glücksbringer auf einem Fleck? Hier riecht es nach Geschichte, nach Tradition – und manchmal auch ein bisschen nach Mottenkugeln. Aber vor allem: nach Heimat.



Nachts im Museum

Von Dennis Drawing

Ein Museum – so sagt die offizielle Definition – ist eine Institution, die materielle und immaterielle Zeugnisse der Menschheit sammelt, bewahrt, erforscht und der Öffentlichkeit zugänglich macht. Das klingt gelehrt, seriös und ein bisschen nach Katalogstaub. Doch wer das Fasnetmuseum in Empfingen kennt, weiß: Es ist mehr. Viel mehr.

Denn dort oben im „Gräch“ der Zehntscheuer hängt sie – unsere Geschichte. Ein Stück lebendige Kultur, eingefangen in Stoff, Holz, Farbe und Ruß. Hier schlägt das Herz unserer Fasnet, denn meist schlägt es halt anders als anderswo. Denn wer sonst hat Hexen, die ihre Opfer mit Ofenruß schwärzen, als wären

sie aus einem Grimm'schen Märchen ausgebrochen? Wo sonst formieren sich Jahr für Jahr Männergruppen, die sich freiwillig für einen ganzen Tag in Stroh oder Heu einwickeln – und das auch noch mit Stolz, Leidenschaft und Bier im Anschlag?

Warum wir das tun? Niemand weiß es so ganz genau. Es ist vermutlich eine Mischung aus Tradition, Lokalpatriotismus und einem Hauch liebenswertem Wahnsinn. Seit wann wir das tun – das hingegen können wir beantworten. Zumindest das meiste. Dank engagierter Brauchtumpfleger, historischer Spurensucher und Menschen, die sich tief in Archive gewühlt haben, ohne je wieder ganz davon loszukommen.

Seit 2015, also zufällig närrische 11 Jahre her, sind im Empfänger Fasnetmuseum Häser, Masken und Reliquien unserer närrischen Vergangenheit ausgestellt – nicht einfach als Exponate, sondern als Geschichten: getragen, getanzt, geliebt, gefeiert. Einige dieser ausgestellten Häser haben schon so einige lustige Geschichte und heute noch gern erzählte Anekdote live miterlebt. Und jeder, der diese Räume betritt, spürt sofort: Das hier ist kein Museum im üblichen Sinne. Das hier ist ein weiterer Schatzraum. Ein Gedächtnis. Ein Ort, an dem Tradition nicht steht – sondern lebt. Ein Raum, der unsere Geschichte erzählt. Zusammen mit dem Heimatmuseum finden wir hier unsere original Empfänger DNA. Ein Besuch lohnt sich allemal!



NEUE UNIFORM FÜR DIE ZOTTLA

Nach jahrelangen Streitigkeiten vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) wurde eine neue Uniform für die Zottla beschafft. Der EGMR bestätigte die Diskriminierungsvorwürfe diverser Vereinigungen. Ein Denken in schwarz und weiß sei völlig inakzeptabel. Verweise auf den hohenzollerischen Ursprung ließ der EGMR nicht gelten. Nach dem Testlauf durch die Zottla folgen im nächsten Jahr auch der Elferrat und das Hofballett.

Die Legende vom Zottla

So entstand der Name

Von Sven Warnke

Neue Recherchen aus den Reihen der Kulturgemeinschaft werfen ein völlig neues Licht auf die Entstehung des Namens „Narrenkapelle Zottla“. Lang verborgene Dokumente, die im Staatsarchiv unter Verschluss waren, wurden nun veröffentlicht. Demnach soll die Bezeichnung nicht etwa aus musikalischen Traditionen stammen, sondern auf ein geheimnisvolles Waldwesen zurückgehen, das einst die Empfänger Musiker inspirierte.

Lange bevor die Kulturgemeinschaft Empfänger gegründet wurde – ja sogar bevor irgendjemand wusste, wie man ein Tenorhorn richtig herum hält – gab es in den Empfänger Wäldern ein geheimnisvolles Wesen: den Zottla.

Der Legende nach lebte vor vielen Generationen im dichten Empfänger Saiwald ein sonderbares Geschöpf: der sogenannte Zottla. Beschrieben wird das Wesen als klein, zottelig und mit einer bemerkenswerten Neigung zur Erzeugung ungewöhnlicher Geräusche – eine Mischung aus Trompetenklang, Hornsignal. Oder wie ein Zeitzeuge es ausdrückte, „a Goaß, wo auf a Trommel g’falla isch ond an Schrei lood“.

Das Instrument, welches der Zottla nach Überlieferung spielte, bestand aus Rinde, Schneckenschalen und einer gehörigen Portion Erfindergeist. Klanglich sei es „interessant“, optisch „gewöhnungsbedürftig“, aber

stets enthusiastisch bedient worden. Gesanglich begleitet wurde das Wesen von Hexen, die im Saiwald ihr Unwesen trieben.

Eine Gruppe Empfänger Musikanten soll im 18. oder 19. Jahrhundert tief im Wald auf das Wesen gestoßen sein. Die Musiker waren nach einer Probe unterwegs und hatten sich nach dem Einkehren leicht verirrt. Über die Gründe dieses Verirrens wird in der Chronik höflich geschwiegen.

Als die Truppe den merkwürdigen Klängen folgte, traf sie schließlich auf den Zottla selbst. Der damalige Gruppenführer soll erstaunt ausgerufen haben: „Guckt mal! A richtiger Zottla! Und der spielt sogar besser als dr Hanka-Karle!“ – Die Identität des erwähnten Hanka-Karle wurde bis heute nicht abschließend geklärt.

Beeindruckt von der musikalischen Leidenschaft – und der Tatsache, dass das Wesen rhythmisch erstaunlich präziser war als die Hälfte ihrer eigenen Truppe – beschlossen die Musikanten gemeinsam zu musizieren. Lange hielt der Bund und nach ihrem Tod wurde die Kreatur zum inoffiziellen Maskottchen der Musiker. Fortan trugen Sie eine Nachbildung der Kopfbedeckung des Zottla.

Als später die offizielle Gründung der Kapelle anstand, war der Name schnell gefunden: „Narrenkapelle Zottla“, zu Ehren des mystischen Waldmusikanten, des Schutzheiligen aller verlorenen Proben, falsch gespielten Töne



und unauffindbaren Taktstöcke. Bis heute tragen die Musiker noch das Zottla-Käpple. In tiefer Dankbarkeit, dass ihm diese Ehre zu Teil wurde, begleitet der Geist des Wesens bis heute die Proben und Auftritte der Narrenkapelle. Bei genauem Hinhören sind die schiefen Töne des Zottla ab und an vereinzelt zu hören.

Zahlen, Daten, Fakten



etwa

3000

Stunden Vorplanung

(Gremien- und Ausschusssitzungen), die man statt auf dem Sofa im Zunftheim verbringt

1

Kubik-Budl (Korn-Eistee)

keine Tradition aber trotzdem affenstark



650

Anzahl Arbeitsdienste über das Wochenende

entspricht am Ende des Spektakels in etwa 5000 Arbeitsstunden

circa

6000 m²

Festgelände

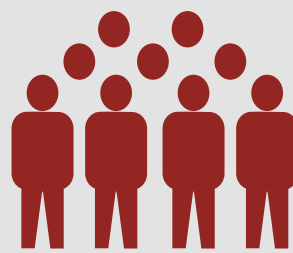
(annähernd ein ganzer Sportplatz) Spielwiese, die den Narren drei Tage lang ausgeliefert ist



1325 m²

Zelt

gepaart mit 66 Laufmeter Theke – Startpunkt für jeden Wackelkontakt



370

Helfer

über

1500 m

Umzugstrecke

neu asphaltierte und bestens präparierte Narrenpiste, gesäumt von tausenden Fasnetsbegeisterten und Hobbynarren



10.000

saftige Liter Gerstensaft

umgerechnet fast 25.000 hopfige Kalschalen, die über das Wochenende in den durstigen Mäulern verschwinden



600 m

Rote (= eine Runde um den See)

1/2 t

Schnitzel

2000

Hamburger

1/2 t

Steaks

1/2 t

Pommes

wer hier verhungert, isch z'bleed zum essa



33

Zünfte und Gruppen

43

Sponsoren



Närrische Grüße zum 75. Jubiläum



Stapler Center **PIECKERT**

AUS LEIDENSCHAFT

VERKAUF • VERMIETUNG • SERVICE • FAHRERSCHULUNG

Immer **in Ihrer Nähe**, wenn es um Ihre **Gabelstapler** geht!



Yale



bulmor



Kalmar
Authorised Dealer



COMBiLiFT
LIFTING INNOVATION





EMPFINGEN | KARLSRUHE | STUTTGART | NEU-ULM | AUGSBURG

www.staplercenter-pieckert.de



Ihr BUS - Reisepartner für

- ▶ Vereins- und Gruppenausflüge
- ▶ Städtereisen
- ▶ Studienreisen
- ▶ Tagesausflüge
- ▶ Schulausflüge

Rauher Grund 10
72160 Horb a. N.
Tel: 07451-5556-0
Fax: 07451-4619
www.voegele-reiseverkehr.de
voegele-reiseverkehr@t-online.de

Wir gehen auf Ihre persönlichen und individuellen Wünsche ein, finden für Sie das passende Reiseziel und übernehmen die Programmgestaltung, sowie alle Reservierungen.

Unsere Erfahrung ist Ihr Vorteil

Für eine **Extrawurst**
besuchen Sie uns im Kehlhof
am 31.01. & 01.02.2026

wennsiemehralstandardwollen
dannkommensieeinfachzuuns

LOHRER WERBUNG

Lise-Meitner-Str.14 72280 Dornstetten Tel. 0 74 43 - 963 973 www.lohrerwerbung.de

WERBEMANUFAKTUR
&
WERBEAGENTUR

greenprint
Production

Innovationen aus über 30 Jahren Erfahrung und Entwicklung. [Verb „Innovare“ Schaffung, Verbesserung oder Ersetzung eines Prozesses, Produkts oder einer Dienstleistung]

Shoppen bis der Narr wackelt!

Der Kauflada ist da

Willkommen im brandneuen „Kauflada“ der Kulturgemeinschaft Empfingen e.V. – dem digitalen Wunderkiste, in dem echte Fasnetsfans alles finden, was das Narrenherz schneller schlagen lässt! Unsere neuen Narrenfiguren aus glänzendem Acrylglas mit Holzsockel reihen sich so elegant auf, als würden sie auf einer närrischen Modenschau über den Laufsteg stolzieren. Die Fahnen flattern so ehrwürdig, dass selbst der Nordwind salutiert, und T-Shirts sowie Caps lassen euch aussehen wie frisch aus der Narretei-Modelagentur.

Und jetzt kommt's: Bestellen könnt ihr das ganze Jahr über im Online-Kauflada – den erreicht ihr ganz bequem über den abgedruckten QR-Code. Eure Bestellungen werden gesammelt und an zwei festen Terminen im Jahr verteilt. Also keine Panik: Wer heute bestellt, be-

kommt's sicher – nur eben nicht sofort. Dafür aber garantiert mit viel Liebe verpackt! Wichtig: Unbedingt eure Mailadresse angeben, denn die Rechnungen kommen per E-Post direkt zu euch. Unser großes Ziel? Dass unser schöner Flegga zur Fasnetszeit in den Vereinsfarben der Kulturgemeinschaft leuchtet wie ein Narrenschloss im Abendrot! Und weil's so schön ist, erweitern wir jedes Jahr unser Sortiment. Der Kauflada wird also nicht nur gefüllt, sondern randvoll sein mit neuen Schätzen aus der närrischen Welt.

Also: Handy zücken, QR-Code scannen, bestellen – und die Vorfreude genießen!

Timo Gfrörer



Ein Ring sie zu knechten ...

... sie alle zu finden, ins Dunkel zu treiben und ewig zu binden. So lauten die berühmten Worte aus dem Weltbestseller-Roman Herr der Ringe von J. R. R. Tolkien. Doch so würde man den Närrischen Freundschaftsring Neckar Gäu wohl fehl beschreiben. Gegründet aus einer Idee bei einem Zunftmeisterempfang in Hirrlingen, fanden sich Bierlingen, Dettingen, Eutingen, Ergenzingen, Horb, Mühringen, Untertalheim und Weitingen 1968 zusammen und gründeten den „Närrischer Freundschaftsring um Horb“. Voller Elan wurde direkt 1969 das erste Ringtreffen in Dettingen organisiert und durchgeführt. Dieses jährt sich nun zum 31. Mal hier in Empfingen. In den darauffolgenden Jahren wuchs der „Närrischer Freundschaftsring um Horb“ auf insgesamt 26 Zünfte

und wurde somit in den „Närrischen Freundschaftsring Neckar Gäu“ umbenannt. Mit hochachtbarem Präsidium, Brauchtumskommission und Erznarren, stehen alle Zünfte vereint füreinander ein und besuchen sich gegenseitig auf deren Umzügen. Denn wenn's schee isch, vergeht halt die Zeit. So verpass-ten die Zunftmeister der 26 Zünfte im Kollektiv einst den Ringumzug. Dies fiel erst auf, als die erste Zunft das Zelt betrat und alle aus den Wolken fielen. Ein Zunftmeisterempfang der seines Gleichen sucht. Es ist kaum ein Zufall, dass der Ring das Symbol von Verbundenheit, Freundschaft und Liebe ist. Denn unter Freunden zu sein um Neckar und Gäu und mit ihnen zu feiern, das ist wahre Verbundenheit und Freude. Narri Narro!

Dennis Drawing



		
	Gegründet	Beitritt Ring
Bierlingen	1962	1968
Dettingen	1960	1968
Eutingen	1964	1968
Ergenzingen	1958	1968
Horb	1923	1968
Mühringen	1950	1968
Untertalheim	1962	1968
Weitingen	1930	1968
Ahldorf	1976	1980
Empfingen	1951	1980
Felldorf	1976	1980
Stetten	1968	1980
Wurmlingen	1978	1980
Bad Imnau	1962	1982
Betra	1979	1982
Hirschau	1966	1982
Bühl	1964	1984
Salzstetten	1980	1988
Seeborn	1983	1992
Wolfenhausen	1995	2002
Altheim	1992	2008
Bildechingen	1989	2008
Nordstetten	1993	2008
Rohrdorf	1976	2008
Schwalldorf	1989	2008
Vollmaringen	1983	2008

Mit Schwung, Charme und einem Gläschen Sekt

Von Timo Gfrörer

Vom ersten tapsigen Plié der Mini-Schäfte bis hin zu den kraftvoll-elegant Sprüngen unseres Hofballetts spannt sich ein bunter Reigen aus Leidenschaft, Herzblut und Vereinsmagie. Während die Jüngsten mit funkelnden Augen und Schaffell-Jäckchen das Publikum verzaubern und die Jugendlichen im Jugendballett mit beeindruckender Disziplin an ihrer Fasnets-Performance feilen, setzen die Großen noch einen drauf: Das Hofballett – tänzerische Spitzenklasse zwischen 16 und 99 Jahren.

Hier wird nicht nur getanzt, hier wird geflogen. Unsere Hofballett-Mädels begeistern weit über die regionalen Grenzen hinaus mit atemberaubender Artistik, spektakulären Hebefiguren und perfekt abgestimmten Choreografien. Was für viele wie pure Leichtigkeit aussieht, ist in Wahrheit das Ergebnis von hartem Training, schweißtreibenden Einheiten und einem Teamgeist, der so fest ist wie ein Spitzenschuh nach einer Doppelportion Harz. Von Mai bis Dezember, von Probe zu Probe, wachsen neue Ideen, entstehen mitreißende Musikmixe und entwi-

ckeln sich Bilder, die das Publikum Jahr für Jahr staunen lassen.

Und während die Kleinsten und Jugendlichen nach einem erfolgreichen Training stolz ihre Apfelschorle hochhalten, steigt beim Hofballett – ganz zufällig natürlich – der Sektkonsum beinahe proportional zur Trainingsintensität. Ein kleines prickelndes Ritual, das zeigt: Tanzen verbindet alle Generationen, aber jede Altersstufe feiert ihre Erfolge auf ihre ganz eigene Art.

Besonders schön ist, dass der gesamte Verein bei Auftritten des Hofballetts wie eine große, leicht übermotivierte Familie zusammenrückt. Egal aus welcher Gruppe – alle, die an diesem Abend am Start sind, bilden eine Fanwand, die selbst den stärksten Verstärker alt aussehen lässt. Da wird gejubelt, geklatscht und angefeuert, als gäbe es einen Preis für die lauteste Unterstützung. Dieser mitreißende Teamgeist sorgt dafür, dass jeder Auftritt nicht nur glänzt, sondern regelrecht strahlt – denn wer so viel Herz ins Tanzen legt, bekommt vom Verein ganz automatisch die volle, fröhliche Geräuschkulisse dazu.



DAS HOFBALLETT TRIFFT SICH ZUR ERSTEN SEKT-PROBE

Endlich wieder Training! Nur dass bei uns nicht die Muskeln, sondern die Korken knallen. Die erste Sekt-Probier ist Tradition: Wir testen, ob der Arm fürs Gläserheben noch fit ist, ob die Kehle durchhält und ob man nach drei Runden noch synchron „Prost!“ rufen kann. Schritte? Kommen später. Heute zählt nur: Wer den Korken am weitesten schießt, führt die Choreo an.

Tanzzauber in jedem Alter

Von Timo Gfrörer

Wenn die kleinsten Tänzerinnen und Tänzer unserer Mini-Ballett-Gruppe die Bühne betreten, scheint es, als würde ein zarter Hauch von Magie durch den Raum schweben. Mit funkelnden Augen, rosigen Wangen und einer Begeisterung, die ansteckender nicht sein könnte, üben die 49 Mädchen und vier Jungs Woche für Woche ihre kreativen Choreografien ein. Bei Umzügen gesellen sich sogar noch zwei weitere Jungs und ein Mädchen dazu. Liebevoll werden sie im Verein „Schäfte“ genannt – ein Spitzname, der von ihren kuscheligen Schaffell-Jäckchen stammt, welche Sie an den Umzügen des Ver-

eins stolz präsentieren. Ihr Engagement und ihre Disziplin sind beeindruckend und erfüllen jeden Auftritt mit purem Zauber.

Doch die Magie endet nicht bei den Kleinsten – sie wächst mit ihnen weiter. Unser Jugendballett, bestehend aus 17 leidenschaftlichen Tänzerinnen im Alter von 11 bis 15 Jahren, zeigt jedes Jahr aufs Neue, wie viel Kraft, Disziplin und Herz in diesem Sport steckt. Von Mai bis Dezember trainieren sie unermüdlich, montags und manchmal sogar samstags, um pünktlich zur Fasnet eine Top-Leistung auf die Bühne zu zaubern. Ihr Ehrgeiz, ihre Ausdauer und ihre beeindruckende Teamarbeit machen sie zu wahren Vorbildern für alle kleinen Schäfte.



HEIMAT FÜRSTLICH GENIEßEN.

www.fuerstenquelle.de

In Empfingen für Sie da – persönlich, nah und verlässlich.

Wir beraten Sie gerne – menschlich & kompetent

Volksbank

WAGER CONSULTING

WIR SIND GERNE FÜR EMPFINGEN KREATIV

WANN DÜRFEN WIR UNSERE KREATIVITÄT FÜR SIE EINSETZEN?

WWW.WAGER.DE

Der Fischinger Prohebär

Von Werner Baiker

Mal knitz gefragt, was brauchen wir alles um unsere Strohbären einzubinden? Natürlich viel Platz, fleißige Einbinder, einen, der Bär sein möchte, jede Menge Einbindeschnur und ausreichend Erbsenstroh.

Und dieses Erbsenstroh, das muss halt jedes Jahr, egal ob man Lust hat oder auch nicht, neu angebaut und geerntet werden, ansonsten fehlen an der darauffolgenden Fasnet einfach mal die Strohbären. Und genau das wäre uns an der Fasnet 1995 tatsächlich fast passiert und noch in guter Erinnerung. Der Sommer 1994 war etwas feuchter. Der Wettergott meinte es gar nicht gut mit uns. Er ließ die gesamte Getreideernte einfach verfaulen. Da stand man nun mit leeren Händen da. Oh jerom, oh jerom, die Fasnet hatte für die Bären augenscheinlich schon ihr berühmtes Loch, bevor es überhaupt losging.

Ganz schwer vorstellbar, der Empfänger Fasnetsumzug „Nei da Flecka“ ohne Bären. Je näher die Fasnet kam, umso mehr wurden Stimmen laut: „Die Bären müssen laufen. Egal wie auch immer“. Da ergab es sich zum Glück, ein paar Schabe gepresstes Haferstroh zu bekommen. Aber kurzgeschnittenes, gepresstes

Stroh? Oh je, das könnte schiefgehen. Wenn die Bären bei unserem Fasnetsumzug dann auseinanderfallen? Unvorstellbar! Was nun jetzt? Wir könnten doch aus dem Material erstmal einen Prohebären einbinden, den lassen wir dann vor der Fasnet irgendwo testweise mitlaufen. Gesagt, getan! Es kam jener Sonntag, an dem Fischingen das fünfjährige Bestehen seiner Narrenzunft mit einem Jubiläumsumzug feierte. Besser konnte es nicht passen. Also wurde an diesem Sonntagmorgen Karl-Heinz „Galli“ Brendle im Dampferloch (Haigerlocher Str.) bei Franz Hellsterns Elternhaus zur Probe eingebunden. Zwar mit vom Mähdrescher arg ramponiertem Haferstroh, doch mit viel Geschick, unzähligen Knoten und etwas veränderter Technik eigentlich ganz akzeptabel. Große Spannung! Ob das Stroh halten wird? Der Prohebär überstand den Transport nach Fischingen bestens, den dortigen Umzug ebenso. Die Freude war groß. Ein dreifaches „Hoch da Bär!“

Und dank des geglückten Fischinger Testlauf, trieben dann auch am Empfänger Fasnetsumzug 1995, wie gewohnt die Strohbären um. Diesmal halt im Haferstroh, aber das fiel scheinbar gar nicht so sehr auf. Narri-Narro.



Zahnarztpraxis Christoph Kleindienst

Tel. 07485 9838202
Fax 07485 9838203

www.zahnarztpraxis-kleindienst.de
info@zahnarztpraxis-kleindienst.de

Sprechzeiten:

Mo 8.00–12.00 | 13.00–17.00
Di 8.00–12.00 | 14.00–19.00
Mi 7.00–13.00
Do 8.00–12.00 | 14.00–19.00
Fr 7.00–13.00



**FELLBACHER
WEINGÄRTNER**

**MITTEN IN DER HEIMAT.
STARK IM CHARAKTER.**



KELLERBLICKE
Jeden Samstag von April bis November • 16 Uhr

Weinverkauf & Verkostung
Montag bis Samstag 9.00 Uhr bis 18.30 Uhr
Fellbacher Weingärtner eG · Kappelbergstraße 48 · D-70734 Fellbach
Telefon: (0711) 57 88 03-0 · info@fellbacher-weine.de · www.fellbacher-weine.de

- Weinfeste
- Kellerführungen
- Kulinarische Weinproben
- Weinwanderungen
- Tägliche Weinverkostung

NATURSTEIN · FEINSTEINZEUG · RESTAURIERUNG · GRABMALE



SCHWEIZER

Präzision in Stein

SCHWEIZER Naturstein GmbH · Horber Gäble 35 · 72186 Empfingen
www.schweizer-naturstein.de · info@schweizer-naturstein.de



fotostudio bossenmaier

horber str. 4 | 72186 empfingen | 07485/98 220 | fotostudio-bossenmaier.de





DAS KNELLERLIED

Frühmorgens um vier Uhr heißt es
Fuhrmann steh' auf ... und ...
||: Seine Rösselein, die sind schon mun-
ter und die Sonne geht auf :|| ... und ...

Sechs Rössle am Waga, ei wia schbanna
mer dia ei ... und ...
||: Zwoa da henta na, zwoa da voana na
ond zwoa da mitta drei nei :|| ... und ...

Und so sind wir gefahren vom Neckar bis
zum Rhein ... und ...
||: zu halten das Rösselein und so kehren
wir heim :|| ... und ...

Und die Wirtin im Sattel und das Kälber-
madel bei der Hand ... und ...
||: Dia Schtallmagd zom a Reamagaul und
so fahr'n wir stadtaus :|| ... und ...

Und es gibt ja nichts schön'eres als ein
Fuhrmann zu sein ... und ...
||: Zu fahren, wohl auf der Straße, wenn
der Mond so helle scheint :|| ... und ...



Der Kneller isch dr Knaller

Von Florian Lutz

Er ist vermutlich die älteste Figur der Narrenzunft Empfingen und geht auf das Jahr 1813 zurück. Obwohl das ursprüngliche Quellenmaterial nicht mehr auffindbar ist, wird seine Existenz durch ein Foto von 1936 belegt, auf dem ein „Butz“ mit dem Schriftzug „Hemmaglonger 1813“ zu sehen ist. Der Kneller, ursprünglich „Butz“ genannt, trat in den frühen Jahren mit einer traditionellen „Butzenkapp“ auf, die später durch den „Knellerhut“ ersetzt wurde.

Der „Butz“ trug Kleidungsstücke, die von alten Frauentrachten inspiriert waren, Seidentücher, darunter ein Schürzenhemd und ein langer schwarzer Rock. In den 1920er-Jah-

ren kam der Kneller in den Umzügen mit einer einfachen Zipfelmütze, bevor der charakteristische bunte Hut entstand, der später aus Schaumstoff und heute aus stabilem Karton gefertigt wird.

Der Ursprung des Knellers wird auch mit den Fuhrmannstraditionen des 19. Jahrhunderts in Verbindung gebracht. Fruchthändler, die mit Fuhrwerken durch die Region zogen, führten ihre Tiere mit Peitschen und drückten ihre Freude lautstark aus. Im 19. Jahrhundert war der „Knellerzug“ eine traditionelle Form des Fasnetsumzugs, bei dem sich Männer ohne einheitliche Kleidung versammelten.

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg

trafen sich Männer, um die Fasnet in Empfingen neu zu organisieren und eine Narrenzunft zu gründen. Ab 1951 nahm der Kneller an Umzügen teil und wurde fester Bestandteil der Empfänger Fasnet. Der Knellerzug, einst ohne feste Reihenfolge, hat sich mittlerweile zu einem geordneten Zug entwickelt, bei dem die Kneller hintereinander „knellen“.

Seit 1986 treffen sich die Kneller nicht nur während der Fasnet, sondern auch das ganze Jahr über zu Ausflügen, Festen und anderen Veranstaltungen. Der Kneller ist heute ein aktiver und sangesfreudiger Teil der Empfänger Gemeinschaft und eine unverwechselbare Figur bei Festivitäten und Umzügen.

- Gebäudetechnik
- Smart Home
- Infrarotheizungen
- Beleuchtung
- Netzwerktechnik
- PV - Anlagen

72160 Horb a.N. • Freudenstädter Straße 47
info@hellsternelektro.de • www.hellsternelektro.de

**Kompetent.
Einfühlsam.
Nah.**

Vorsorge, Diagnostik
und Behandlung mit
Herz und Verstand.
Wir sind für Sie und
Ihr Tier da!

Stauffenbergstraße 16, 72186 Empfingen
+49 7485 2830187
info@tierarzt-empfinden.de
www.tierarzt-empfinden.de

show your passion

Julius-Bauser-Str. 33
72186 Empfingen
Tel.: 07485 / 99 87 80
www.buwa-print.de

Närrisch gut ausgestattet!

- Firmenkleidung
- Vereinskleidung
- Geschenkartikel
- Banner & Banden

Sticken, Drucken & Gravieren
Egal was, egal wie

Dein Logo, unser Versprechen. Für Textilien, die Eindruck machen!

**WIR
gratulieren zum
JUBILÄUM!**

Korn Recycling GmbH
Unter dem Malesfelsen 35 – 45
72458 Albstadt
Telefon: 0 74 31 - 9 49 29 - 0
Clever. Nachhaltig. Effizient.

Wir gratulieren herzlich zum
75. Jubiläum
und wünschen anhaltende
Freude, gelebte Tradition und
engagiertes Miteinander.
Für viele weitere närrische
Höhenflüge!

SACS Aerospace GmbH
Robert-Bosch-Straße 15
72186 Empfingen
www.sacs.aero

Wir wünschen allen Narren (m/w/d)
eine glückselige Fasnet!

HARALD WALTER

Freie Tankstelle
Mühlheimer Str. 47 - 72186 Empfingen
Tel. 07485-228



architekturbüro[□]
BEUTER

Adler-Metzgerei
Thomas Blocher
Haigerlocherstraße 4
72186 Empfingen



"Weit bekannt durch Qualität und Frische."



LOGOPÄDIE PRAXIS
Carolin Walter

**SCHREINEREI
WALTER**



Badmöbel • Zimmertüren
Einbaumöbel • Kompletter Innenausbau
Obere Talwiesen 13 • 72172 Sulz-Fischingen
Telefon (0 74 54) 8 71 60 • Fax (0 74 54) 8 74 23



LACHENMAIER
IN EMPFINGEN
INFO@ET-LACHENMAIER.DE

**KOMM IN
UNSER TEAM**

WIR SUCHEN VERSTÄRKUNG
BEWERBUNGEN PER MAIL ODER PERSÖNLICH

Anekdoten von der Alten Fasnet

► Unser Schellama kann sich bei Umzügen nicht so richtig auf den Schabernack mit den Zuschauern konzentrieren, da der meist mit anderthalb Augen seine Schellen beobachtet, da sich diese aufgrund einer nicht so optimalen Befestigung immer wieder vom Häs lösen und er dann auf der Straße hinter denen her sein muss, anstelle der jungen Mädels.

► Es muss so vor 10 Jahren gewesen sein: Da ging die ganze Zunft am Sonntag zum Umzug nach Vöhringen. Obwohl, nicht die ganze Zunft – die Alte Fasnet war nicht dabei, weil der Pendelbus nicht mehr kam, um uns abzuholen. Da wurde der Nachmittag dann anderweitig genutzt.



Abhilfe gegen Rücken

Von Jochen Brendle

Unsere traditionelle Fasnetsfigur Osterbachmännle hat seit Jahren in der gesamten Gruppe mit Rückenbeschwerden und Gehproblemen zu kämpfen. Der humpelige Gang, der notwendige Gehstock und auch die stützende Hand auf dem Rücken zeigen dies eindrücklich. In einer wissenschaftlich angelegten Langzeitstudie unter den Osterbachmännle konnte nun eindeutig bewiesen werden: wenn man vorne nachlässt hört es hinten trotzdem nicht auf zu ziehen! Aus diesem Grund wurde im Rahmen einer mehrtägigen Rücken- und Gesundheitstagung nach einer Lösung zur Milderung der Rückenbeschwerden unter den Osterbachmännle gesucht. Erfolgreich konnte hier nun eine neue Idee geboren werden: Der leicht versteckte Spielplatz im Osterbach soll umfangreich umgebaut werden.

Die handwerklich Begabtesten unter den sonst eher ungeschickten Osterbachmännle haben sich völlig ohne externe Hilfestellung an eine umfangreiche Planung gemacht und



die Idee konkretisiert. Mit einem multifunktionalen Spiel- und Trainingsgerät soll der fast vergessene Spielplatz zukünftig für Kinder, Senioren und die Gesamtgruppe der Osterbachmännle zur Verfügung stehen. Ein ausgetüfteltes Konzept mit umfangreichen Trainingsmöglichkeiten für alle Körperteile soll nach Abschluss der Baumaßnahme die Motorik der Nutzenden schulen, die Muskulatur vorne und hinten verbessern, eingeschränkte Beweglichkeit wieder herstellen und so die Gesundheit der gesamten Empfänger Bevölkerung fördern. Mehrere großzügige Sitzbänke sollen zum Austausch, zur Begegnung und für gesellige Momente installiert werden. Ob zusätzlich noch ein „Erdloch-Bierkühler“ eingebaut wird, ist zwar von allen gewünscht, aber derzeit noch unklar. Wenn der aktuelle Winter 2025/2026 nicht allzu hart wird, sollte die Baumaßnahme pünktlich bis zum Empfänger Ringtreffen 2026 abgeschlossen sein.

Für alle Leserinnen und Leser und alle zukünftigen Nutzer des neuen Trainingsplatzes sowie am Ringtreffen und der gesamten Fasnet gilt natürlich: no ned iebertreiba!

Der DominoDay kehrt zurück!

Von Dennis Drawing

Der legendäre DominoDay, der zu Beginn der 2000er-Jahre die Herzen der Menschen in fieberhafte Spannung versetzte, ist seit 2020 triumphal zurückgekehrt. In jenem Jahr traten acht neu geschlüpfte Domino ans Licht, geheimnisvoll und noch unerkannt im alten Stuttgarter Stadtteil Bad Cannstatt. Acht schelmische Gestalten, die mit funkelnden Augen und ungestüme Lebenskraft die Straßen eroberten, Passanten erschreckten und zugleich in Staunen und Bewunderung versetzten beim glanzvollen großen Narrentreffen. Bewaffnet mit Saublodra, Stecken und dem Schalk fest im Nacken zogen sie los, hinterließen ein rauschendes Echo ihrer Präsenz. Doch welcher Klang gehört zu einem Domino? Die jungen Gestalten einigten sich kurzerhand auf das mächtige „Bri Bri“, ein Ruf, der noch heute über Umzüge hallt und Gänsehaut erzeugt. Und dennoch bleibt eine Frage, die geheimnisvoll über ihnen schwebt: Wie nennt man eigentlich weibliche Domino?





EINKLANG
BESTATTUNGEN

Einklang Bestattungen
t (0) 7485 98 35 663 | m info@einklang-bestattungen.de
Julius-Bauser-Straße 18 | 72186 Empfingen
einklang-bestattungen.de

armin | ott hochwertig & individuell...
POLSTER DESIGN



**Polstermöbel
Gardinen
Matratzen**
Fertigung individuell nach Maß

**Besuchen Sie unsere
Gardinenausstellung!**

Aufbereitung und Neubezug von Sitz-, Bank- und Polsterteilen im Privat-, Gastronomie- und Objektbereich

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Termin mit uns - wir beraten Sie gerne!
Polsterei Armin Ott
Julius-Bauser-Str. 20 • 72186 Empfingen • Telefon 07485 98188 • www.polsterei-ott.de





Gerne unterstützen wir die Kulturgemeinschaft Empfingen e.V.:
für die Menschen,
für den Landkreis,
für die Zukunft.



**Kreissparkasse
Freudenstadt**



**KÜCHENMANUFAKTUR
BRENDLE**

30 JAHRE KOMPETENZ
Wir sind ausgezeichnet
KÜCHENPLANNER
DES JAHRES 2024

Julius-Bauser-Straße 12 | 72186 Empfingen | Tel. 07485.1212
info@kuechenmanufaktur-brendle.de



**Hönle
BRENNHOLZ**
Verkauf & Dienstleistung



Mobil: 0172 42 08 055
brennholz-empfangen@gmx.de

Was weiß das Schantle eigentlich?

Ein närrischer Blick auf Empfingens Weißnarr

Von Timo Gfrörer

In Empfingen, wo die Fasnet jedes Jahr mit mehr Herzblut gefeiert wird als anderswo die Weihnachtsmesse, stolziert eine besondere Figur durchs närrische Treiben: der Weißnarr, hier liebevoll das Schantle genannt. Wichtig: das Schantle – wir sind ja nicht in Rottweil. Der Name „Weißnarr“ klingt nach großer Weisheit, aber wer das Schantle kennt, fragt sich schnell: „Was weiß es eigentlich wirklich?“ Seine Mimik lässt jedenfalls vermuten, dass es verschmitzt überlegt, ob es am richtigen Ort ist – oder ob es einfach dem Schellenmann hinterherläuft, weil’s dort so schön läutet.

Die Empfänger Narrenzunft schickt das Schantle mit seinem Geschell jedes Jahr aufs Neue los, um die Straßen mit einem Geläut zu erfüllen, das jeden Wecker an den Rand der Kapitulation bringt. Und sobald der Umzug rollt, hüpf das Schantle – also der Weißnarr, also

der Narr, der vielleicht was weiß – fröhlich im Takt des Narrenmarsches hinterher. Ganz so, als wolle es beweisen, dass es zumindest eines mit absoluter Sicherheit weiß: wie man ordentlich Krach macht.

Ein Phänomen, bei dem sich endgültig zeigt, was das Schantle eigentlich weiß, ist die legendäre heimische Ausziehproblematik. Nämlich erstaunlich wenig. Besonders



Alle Guten Dinge sind Drei!

Von Dennis Drewing

Wir können uns mit drei komplett unterschiedlichen Hexenfiguren brüsten – und das ist selbst in der Welt der schwäbisch-alemannischen Fasnet eine absolute Besonderheit.

Ihre Namen: Die Alte Hex (auch Ur-Hex genannt), die Rußhex und die Saiwald-Hex. Jede von ihnen hat ihre ganz eigene Geschichte, ihr eigenes Auftreten, ihre eigenen Talente – und doch kreuzen sich ihre Wege immer wieder. Und weil wir in Empfingen eben alles ein bisschen anders machen als alle anderen, lohnt sich ein genauer Blick.

Die Alte Hex – die Urahnin der Empfänger Hexen

Wenn man 1892 in Empfingen spazieren gegangen wäre, hätte man Männer gesehen, die sich in das Trachtenhäs ihrer Frauen geworfen und als Hexen ihr Unwesen getrieben haben. Und diese Gestalt lebt bis heute weiter, in der Alten Hex. Sie sieht nicht aus wie eine Hexe aus der klassischen alemannischen Fasnet, sondern eher wie die Oma, die zu viel Zeit mit dem Kohlenherd verbracht hat. Kein Besen, sondern eine riesige Ofengabel, kein Kopftuch,



sondern eine Radhaube, keine Strohschuhe, sondern schwarze Rohrstiefel. Dazu die alte Frauentracht. Die Alte Hex ist weder böse noch hübsch, sondern einfach besonders.

Die Rußhex – die Schwarz-künstlerin von Empfingen

Wenn irgendwo im Ort plötzlich dunkle Fingerabdrücke auftauchen, ein Gesicht komplett schwarz gefärbt ist oder Menschen wie verrückte durch den Ort rennen, dann ist wieder Ruaßiger Dauschdig. Denn die Rußhexen ziehen seit Jahrzehnten (dokumentiert seit dem 19. Jahrhundert!) durch Empfingen und schwärzen Menschen, meist Mädchen und Frauen, mit echtem Ofenruß. Nicht weil sie böse sind – sondern weil es schon immer so war. Und weil’s Spaß macht. Also vor allem ihnen. Siehe Seite 10.

Die Saiwald-Hex – die Wald-hexe mit ausgefeiltem Häs

Sie gilt als die „jüngste“ der drei Hexen, aber das heißt nicht, dass sie modern wäre – eher modernisiert. Ihre Wurzeln reichen in die 1950er Jahre zurück, als eine neue Hexengestalt in Empfingen geschaffen wurde, um die Trachten der Frauen zu schützen. Heute kennt man sie freilich als Saiwald-Hex, benannt nach dem Waldgebiet „Saiwald“. Mit geschnitzter Holzmaske und wilden Gesichtszügen, ein rundgebundener Reisigbesen aus Weißtanne, Ringelsocken, Strohschuhe und Rüschenunterhose. Die Saiwald-Hex ist also eine Art Bindeglied zwischen alter Tradition und moderner Narrenzunft – und im Vergleich zur Rußhex sogar beinahe elegant (zumindest bis sie tanzt).

Drei Hexen, eine Gemeinde und ein Haufen Brauchtum

Dass es in Empfingen nicht nur eine, sondern gleich drei völlig eigenständige Hexengestalten gibt, ist eine Besonderheit, auf die man zurecht stolz sein darf. Die Alte Hex ist die historische Wurzel, die Rußhex das anarchische Herz – und die Saiwald-Hex die moderne Weiterentwicklung.

Zusammen sind sie ein lebendiges Stück Kulturgeschichte, das jährlich auf den Straßen, in Zelten und in Gesichtern (wortwörtlich!) sichtbar wird. Drei Hexen, drei Charaktere, eine Fasnet und eine stolze Zunft mit tiefen Wurzeln.

nach nicht alkoholfreien Abenden scheint das Schantle jedes Mal aufs Neue überrascht zu sein, dass das Ablegen des Gschells nicht lautlos funktioniert. So entsteht regelmäßig eine nächtliche Geräuschkulisse, die stark an einen spontanen Mini-Umzug erinnert. Richtig spannend wird es, wenn der Ausziehort im dritten Stock liegt und das Schantle meint, auf Zehenspitzen die Treppe hinaufzuschleichen – akustisch jedoch eher wie ein wanderndes Schellenorchester klingt. Partnerinnen, Partner und Mitbewohner suchen in dieser Zeit oft vorsorglich Ausweichquartiere. Offizielle Empfehlungen des Vereins? Fehlanzeige – vermutlich weiß auch dort niemand so recht, wie man dieses Problem lösen soll.

Auch beim Thema körperliche Vorbereitung zeigt sich, was das Schantle weiß – oder eben nicht weiß. Denn wer ohne vorheriges Rücken- und Rumpftaining in die Schantle-Truppe einsteigt, lernt spätestens beim dritten Umzug, dass das Gschell nicht nur gut klingt, sondern auch ordentlich wiegt. Im Gleichschritt mit den Zottla hat schon die eine oder andere Bandscheibe ihr leises Abschiedslied angestimmt – sehr zur Kenntnis des Schantle: Weisheit ist

gut, aber ein stabiler Core ist manchmal besser.

Am Ende bleibt nur eines sicher: Das Schantle weiß vielleicht nicht viel – aber immerhin weiß es, wie man Lärm, Lacher und leichte Muskelkater perfekt kombiniert.

KOMMT, LASST UNS SCHELLEN PUTZEN

Nach dem Ende der vergangenen Fasnet beschlossen die Empfingr Schantle, dass sie einmal zusammen „Schellen putzen“ wollen. Die Vorstandschaft zeigte sich nicht gleich begeistert von diesem Vorhaben, sie dachten natürlich auch an einen geplanten Streich. Aber nachdem alles aufgeklärt war, trafen sich die Schantle mit ihren Schellen in der Zottla-Stub zum Frühstück, um anschließend mit neuer Kraft die Schellen zu putzen, aber nicht an fremden Klingeln zu schellen.

DIE LEGENDÄRE HEXENTAUF

Es gibt Bräuche, die sind harmlos. Dann gibt es Bräuche, die sind ein wenig seltsam. Und dann gibt es noch die Hexentaufe der Saiwald Hexen von Empfingen – ein Ritual, das irgendwo zwischen mittelalterlicher Mutprobe, Kneipentour und Survival-Training liegt. Wer hier bestehen will, muss nicht nur Mut beweisen, sondern auch einen Magen aus Stahl und Nerven wie Drahtseile haben.

Alles beginnt am 5. Januar, wenn sich die dunklen Gestalten der Saiwald-Hexen geheimnisvoll versammeln. Nebelschwaden liegen über den Feldern, Eulen schreien im Hintergrund – und aus irgendeiner Garage dröhnt schon die erste Polka. Inmitten dieser Atmosphäre stehen die „armen“ Neulinge, die sogenannten Fuchshexen, bereit für ihr Schicksal.

Der Trank des Grauens

Das erste Kapitel der Tortur beginnt mit dem legendären „Hexentrunk“. Und hier treten sie auf: der 1. und der 2. Hexenmeister – zwei Figuren, die aussehen, als hätten sie den Kessel persönlich aus dem tiefsten Schwarzwald herausgeschleppt. Mit ernster Miene mischen sie die Zutaten.

Die Mischung? Ein Rätsel. Offiziell geheim, inoffiziell eine wilde Symphonie aus Essiggurkenwasser, abgestandenem Kaffee, einer Prise Pfeffer und – natürlich – einem Schnaps, der so stark ist, dass er selbst Traktoren starten könnte. Andere hingegen munkeln, dass sogar alte Sockenreste und ein Tropfen Schweiß eines alten schwäbischen Handwerkers ihren Weg in den Kessel finden.

Mit zusammengekauerten Zähnen kippen die Neulinge das Zeug hinunter – und plötzlich sieht man, wie sich ihre Augen wei-

ten, ihre Stimmen eine Oktave höher werden und ihre Gesichtszüge zwischen Entsetzen und innerer Erleuchtung schwanken. Der 1. Hexenmeister nickt zufrieden, während der 2. noch immer so tut, als würde er überlegen, ob er nicht doch besser den Rettungswagen ruft.

Die Taufe des Schreckens

Kaum haben die Fuchshexen den Hexentrunk halbwegs verdaut, folgt das nächste Kapitel: das Taufzeichen. Mit einer theatralischen Geste nehmen die Hexenmeister den Kessel zur Hand und lassen den restlichen Trank über die Köpfe der Neulinge rauschen.

Es klatscht, es tropft, es spritzt. Die Haare kleben, die Klamotten triefen, und wer Pech hat, riecht noch Wochen später nach der geheimnisvollen Mixtur.

Der Schnaps der Erlösung

Gerade wenn die Neulinge glauben, schlimmer kann es nicht mehr werden, kommt der rettende Moment: der Schnaps. Hier zeigen sich die beiden Hexenmeister von ihrer großzügigen Seite. Ein kleines Glas, glasklar, verheißungsvoll, und für die Fuchshexen die letzte Prüfung. Mit diesem letzten Schluck werden sie offiziell in die Gemeinschaft aufgenommen.

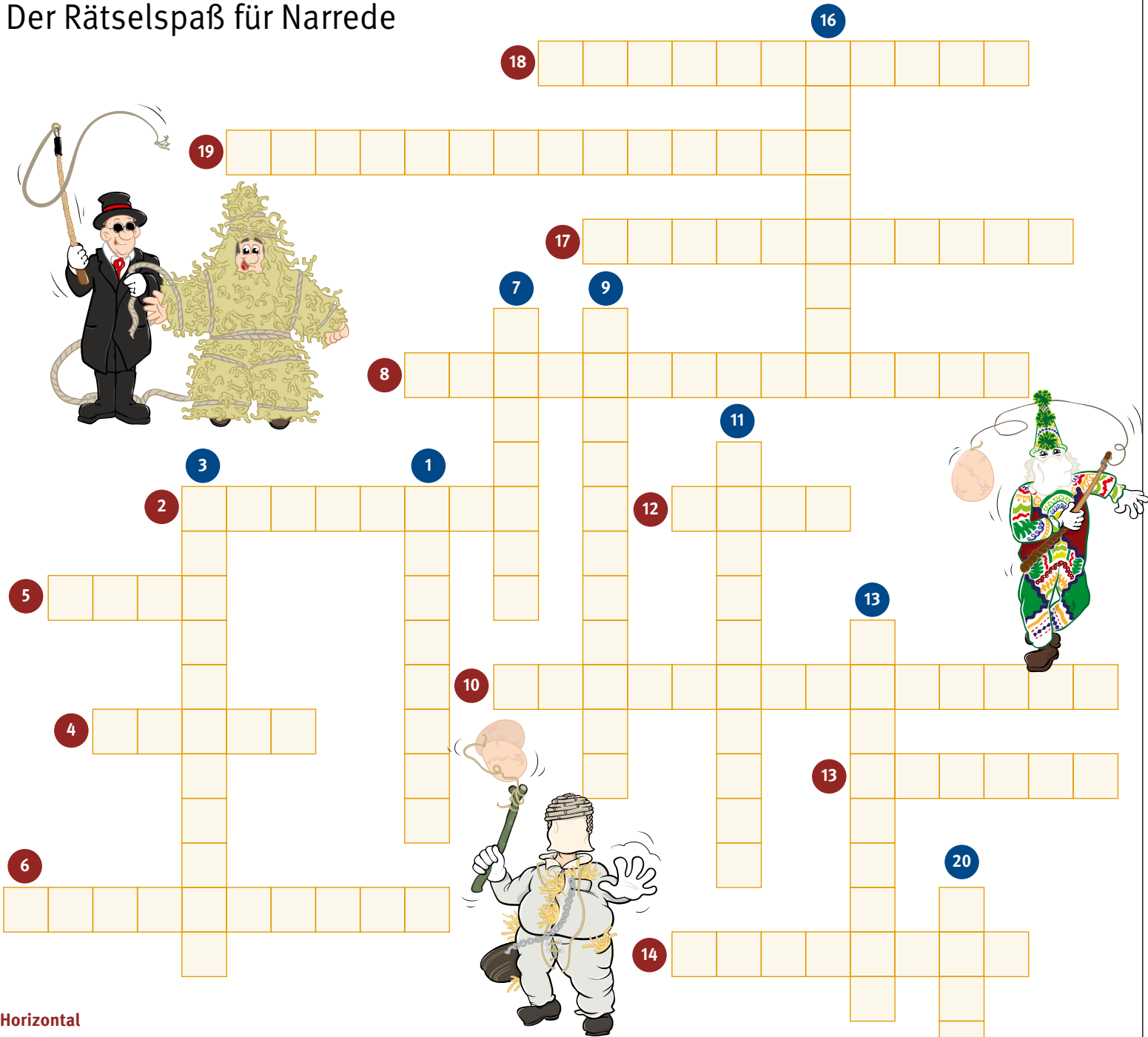
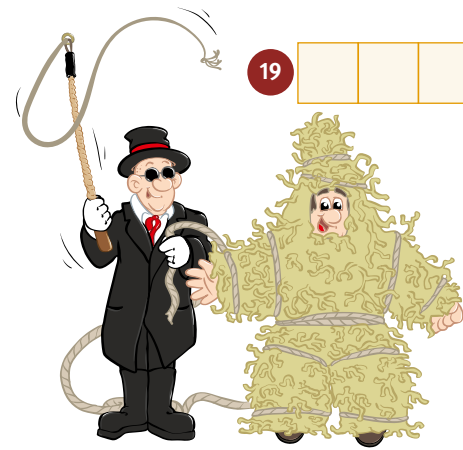
Das Ergebnis

Am Ende der Zeremonie stehen sie da – durchnässt, halb benommen, aber stolz wie Bolle: echte E'pfenger Saiwald-Hexen. Sie sind nun bereit für die Fasnet, für wilde Umzüge, lange Nächte und jede Menge Schabernack.



Närrisches Kreuzworträtsel

Der Rätselspaß für Narrede



Horizontal

- 2 Figur der Empfänger Fleckafasnet
- 4 Fasnetsmaske
- 5 Traditioneller Zusammenschluss
- 6 Fasnetssymbol
- 8 Fettgebäck
- 10 Närrischer Straßenschmuck
- 12 Narrenkleidung
- 14 Fasching (Rheinl.)

- 15 Gebäck am Stecken
- 17 Närrische Vereinigung
- 18 Närrischer Nachwuchs
- 19 Fasnetsende

Vertikal

- 1 Närrisches Gremium
- 3 Regelmäßige überregionale Veranstaltung

- 7 Narrenglocken
- 9 Hexenutensil
- 11 Narrenpeitsche
- 13 Schweinsblase
- 16 Weissnarr
- 20 Abendliche Zusammenkunft



Buchstabensalat

S	O	F	F	Q	T	S	R	B	S	F	A	K	B	K	T	G	H
V	Q	S	Z	A	U	S	G	E	S	T	O	P	F	T	E	R	Z
I	X	B	T	T	Z	A	W	Ü	S	R	L	P	X	G	B	T	O
S	K	Ü	K	E	M	J	D	H	O	Ü	Ä	H	U	L	U	M	Y
I	N	Q	W	G	R	A	J	U	W	A	R	A	W	W	T	T	R
O	S	R	M	S	Q	B	Ä	U	E	R	L	E	P	V	Z	Q	G
C	T	F	V	T	K	O	A	W	I	T	S	E	S	T	A	H	Z
L	H	S	E	R	G	Q	T	C	E	K	X	E	X	I	W	N	Q
W	Z	K	C	O	U	Y	H	H	E	X	W	H	X	E	Y	V	
S	J	O	D	H	Y	S	E	I	H	M	K	O	Ü	H	I	C	C
E	G	N	O	B	E	X	S	D	H	L	Ä	K	N	F	B	V	R
R	D	I	P	Ä	E	L	L	H	R	L	E	N	A	P	L	B	X
S	E	M	U	R	T	A	L	O	E	E	V	E	N	O	E	T	Q
E	P	O	O	E	W	A	T	E	D	X	W	L	E	L	E	A	F
I	L	D	L	I	W	F	O	A	N	E	E	L	W	L	E	E	P
V	S	U	A	I	H	I	Z	I	Z	M	Z	E	J	L	J	L	C
N	W	S	C	H	A	N	T	L	E	T	A	R	H	V	J	Y	T
L	Q	S	C	S	C	H	A	N	Ü	L	V	N	J	P	F	L	Q
G	A	N	Z	X	C	Ä	S	B	L	S	B	U	N	J	U	R	C

In diesem Buchstabensalat sind die „11 plus 3“ Empfänger Fasnetsfiguren versteckt. Senkrecht, waagrecht, diagonal zu finden.

- | | | | |
|---------------|-------------|-------------|-----------------|
| Bajass | Domino | Schantle | Osterbachmännle |
| Kneller | Bäuerle | Saiwaldhexe | Schellenmann |
| Bützle | Butzaweible | Alte Hexe | Strohbär |
| Ausgestopfter | Rußhexe | | |

Fasnetswitze

Ein Narr im Auto wird von der Polizei angehalten. Polizist: „Blasen Sie in das Röhrchen!“ Narr: „Geht nicht. Ich habe Asthma.“ Polizist: „Kommen Sie mit zur Blutprobe!“ Narr: „Geht nicht, bin Bluter.“ Polizist: „Dann gehen Sie auf dieser Linie!“ Narr: „Geht nicht, bin betrunken.“

Die Polizei hält einen Narren an: „Haben Sie noch Restalkohol?“ Narr: „Ich bitte mir die Bettelei, außerdem haben wir alles ausgetrunken!“

Treffen sich zwei Narren: „Hallo Hugo, stell dir vor, ich werde Vater.“ – „Und warum machst du so ein trauriges Gesicht?“ – „Na ja, ich muss es noch meiner Frau erzählen.“

Zwei Kannibalen verspeisen einen Clown. Sagt der eine: „Der schmeckt aber komisch.“

Zwei Narren beim Zunftball. Fragt der eine: „Suchen Sie auch Ihre Frau?“ Er nickt. „Wie sieht sie denn aus?“ – „Blonde Haare, 1,70 m und sie ist im Ballett und trägt einen Minirock – und Ihre?“ – „Vergessen Sie's – suchen wir Ihre!“

Mann zu seiner Frau: „Schatz, dein diesjähriges Kostüm erinnert mich an einen Fremdenführer.“ Sie: „Wieso?“ Er: „Na, der zeigt einem auch alles.“

Zwei Freunde unterhalten sich. Fragt der eine: „Als was gehst Du zum Fasching?“ Antwortet der andere: „Ich glaube ich gehe als Badewanne und lass mich volllaufen!“

Fragt der Narr den Fahrer des völlig überfüllten Busses: „Bist Du voll?“ Der Busfahrer antwortet: „Das siehst Du doch!“ Antwortet der Narr: „Dann lass Dich nicht von der Polizei erwischen!“

Impressum

Kulturgemeinschaft Empingen e. V.
Julius-Bauser-Straße 28
72186 Empingen
www.kulturgemeinschaft-empingen.info

Realisierung:
Wager Consulting, Inh. Wulf Wager
In der Halde 20, 72657 Altenriet,
Tel. 07127 9315807, www.wager.de

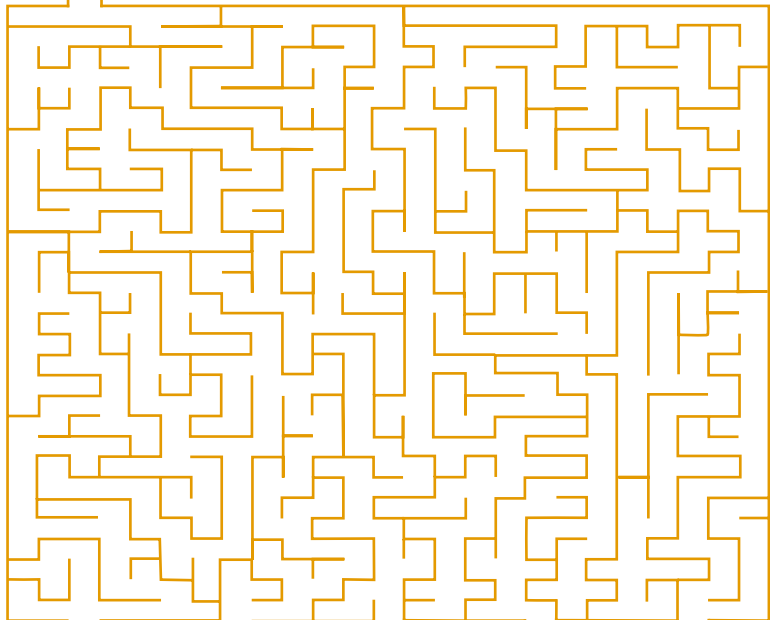
Gestaltung: Jörg Batschi
Lektorat: Wulf Wager
Illustrationen: Alexander Linke
Druck: Schwabenprint

Fotos und Texte: Archiv Wager, Werner Baiker, Jörg Batschi, Christian Bergst, Tine und Paul Bossenmaier, Jochen Brendle, Heike Butschkus, Fotostudio Bossenmaier, Dennis Drewing, Timo Gfrörer, Gemeinde Empingen, Christopher Heinz, Florian Lutz, Vereine, Wulf Wager, Katrin Walter, Klaus Warnke, Sven Warnke, stock.adobe.com / Julien Eichinger, Hey this is Tazim, Olena, ONYXprj, rayhano39, treter, ylivdesign

© bei Kulturgemeinschaft Empingen e. V. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere darf die Verbreitung durch Film, Funk und Fernsehen sowie der Nachdruck, die Aufnahme in Online-Dienste und Internet und die Vervielfältigung auf Datenträger nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung der Kulturgemeinschaft Empingen erfolgen.

P.S. Fähler wurden in dieser Festschrift bewußt plaziert. Wer die meisten findet wird am Rußigen Dauschdig angeschwärzt.

Das Rußhexen-Labyrinth



Zwei werden schwarz



Kinderumzug

Samstag, 31.1. | 13.30 Uhr

- Kulturgemeinschaft Empfingen
- Narrenzunft Vollmaringen
- Narrenzunft Salzstetten e.V.
- Narrenzunft Schwalldorf
- Narrenzunft Betra „Keaschmecker“ e.V.
- Narrenzunft Horb e.V.
- Narrenverein Salzschlecker Stetten 1968 e.V.
- Narrenzunft Bühl
- Narrenzunft Rohrdorf 1976 e.V.
- Narrenfreunde Seebronn e.V.
- Narrenzunft Ahldorf „Schmorra“ 1976 e.V.
- Narrenzunft „Schneckengraber“ Dettingen e.V.
- Narrenverein Bad Imnau 1962 e.V.
- Narrenzunft Bildechingen e.V.
- Narrenzunft Nordstetten e.V.
- Narrenzunft „Klammhoka“ Felldorf 1976 e.V.
- Narrenzunft Hirschau Verein zur Pflege alten Brauchtums e.V.
- Narrenzunft Krattenmacher Mühringen 1952 e.V.
- Narrenzunft Wurmlinger Knöpfe e.V.
- Narrenzunft Wolfenhausen e.V.
- Narrenzunft Zigeuner Untertalheim 1962 e.V.
- Narrenverein Bettschoner Weitingen 1930 e.V.
- Narrenzunft Altheim
- Narrenzunft Moofanger Bierlingen
- Narrenzunft Eutingen e.V.
- Narrenzunft Ergenzingen 1958 e.V.

Umzug Sonntag, 1.2. | 13 Uhr

- Musikverein Empfingen
- Stroh- und Reisigbären Empfingen
- Kulturgemeinschaft Empfingen
- Narrenzunft Ergenzingen 1958 e.V.
- Narrenzunft Eutingen e.V.
- Narrenzunft Moofanger Bierlingen
- Narrenzunft Altheim
- Narrenverein Bettschoner Weitingen 1930 e.V.
- Narrenzunft Zigeuner Untertalheim 1962 e.V.
- Narrenzunft Wolfenhausen e.V.
- Narrenzunft Wurmlinger Knöpfe e.V.
- Narrenzunft Krattenmacher Mühringen 1952 e.V.
- Narrenzunft Hirschau Verein zur Pflege alten Brauchtums e.V.
- Narrenzunft „Klammhoka“ Felldorf 1976 e.V.
- Narrenzunft Nordstetten e.V.
- Narrenzunft Bildechingen e.V.
- Narrenverein Bad Imnau 1962 e.V.
- Narrenzunft „Schneckengraber“ Dettingen e.V.
- Narrenzunft Ahldorf „Schmorra“ 1976 e.V.
- Narrenfreunde Seebronn e.V.
- Narrenzunft Rohrdorf 1976 e.V.
- Narrenzunft Bühl
- Narrenverein Salzschlecker Stetten 1968 e.V.
- Narrenzunft Horb e.V.
- Narrenzunft Betra „Keaschmecker“ e.V.
- Narrenzunft Schwalldorf
- Narrenzunft Salzstetten e.V.
- Narrenzunft Vollmaringen
- Röllelibutzen Verein Altstätten
- Hexenzunft Obernheim e.V.
- Narrenzunft Rottenburg e.V.
- Zunft der Seeräuber Titisee e.V.
- Narrenzunft Bochingen e.V.

Festprogramm

Dienstag | 6.1.2026

19.00 Uhr Vortrag von Wulf Wager: „Die Wurzeln unserer Fasnet“
Zunftheim, Julius-Bauser-Straße 28

Freitag | 30.1.2026

18.30 Uhr Freundschaftsabend Tälesee-Halle

02.00 Uhr Veranstaltungsende Tälesee-Halle

Samstag | 31.1.2026

11.30 Uhr Beginn Bewirtung Außenstände Flegga

13.00 Uhr Aufstellung Kinderumzug Vereinsheim

13.30 Uhr Beginn Kinderumzug Vereinsheim

13.45 Uhr Öffnung Tälesee-Halle Tälesee-Halle

14.30 Uhr Beginn Programm Kindernachmittag Tälesee-Halle

17.00 Uhr Ende Kindernachmittag Tälesee-Halle

18.30 Uhr Beginn Ringabend Tälesee-Halle

02.00 Uhr Veranstaltungsende Tälesee-Halle

Sonntag | 1.2.2026

10.00 Uhr Messe in der Kirche St. Georg Kirche St. Georg

10.00 Uhr Einbinden Stroh- und Reisigbären Vor dem Rathaus

11.00 Uhr Zunftmeisterempfang Im Rathaus

12.00 Uhr Beginn Bewirtung Außenstände Flegga

13.00 Uhr Aufstellung Umzug Wehrsteiner Str. /Lehmgrube/Horber Str.

13.30 Uhr Beginn Umzug Wehrsteiner Str. /Lehmgrube/Horber Str.

13.45 Uhr Öffnung Tälesee-Halle Tälesee-Halle

14.30 Uhr Beginn Programm Tälesee-Halle

17.00 Uhr Programmende Tälesee-Halle

18.00 Uhr Veranstaltungsende Tälesee-Halle